

General Pau ist auf seiner Reise nach Petersburg von dem Zaren durchaus mit königlichen Ehren empfangen worden. Ein Sonderzug des

Das Friedensgebet des Papstes.

BB. Genf, 8. Febr. (Meldung des R.-M.) Auf polizeilichen Befehl erhielt die geistliche Vertretung des päpstlichen Friedensgebets in den Pariser Kirchen den Befehl: Niemand erbitte einen faulen Frieden.

BB. Amsterdam, 8. Febr. (Meldung des R.-M.) Das vom Papst angeordnete Gebet für den Frieden wurde gestern Abend in der Londoner Westminster-Kathedrale gelesen. Alle Gottesdienste waren gestern dem Frieden geweiht.

Mailand, 8. Febr. (Berl. Vol. Inf.) „Unione“ schreibt aus Rom: Der Papst wird für die Karwoche seinen Vorschlag an die Kriegführenden Mächte auf Bewilligung einer zeitweiligen Waffenruhe erneuern.

Eine besondere Kriegssteuer?

TU. Berlin, 8. Febr. In kommunalen Kreisen vieler Rortie wird gegenwärtig die Erhebung einer besonderen Kriegssteuer in Form eines Zuschlages zur Gemeindefinanzverwaltung lebhaft diskutiert. Dieser Zuschlag, der nur für die Zeit des Krieges erhoben werden soll, muß sich nach der Meinung einiger befragter Steuerleute zwischen 10 und 25 Prozent bewegen, je nach den Aufwendungen und finanziellen Verhältnissen der einzelnen Gemeinden. Über diesen Vorschlag haben bisher noch keine Beratungen stattgefunden, die Erwägungen tragen vielmehr einen vertraulichen Charakter, und zwar aus dem Grunde, weil der Landtag noch nicht über den Vorschlag beschlossen hat, den Städten insgesamt 20 Millionen Mark für ihre besonderen Kriegsaufwendungen zur Verfügung zu stellen.

Umgebung und Nachbargebiete.

Krieg und Carneval.

Koblenz, 8. Febr. Der kommandierende General des 8. Armeekorps erläßt folgende Bekanntmachung: „Um Rundengebeten, die der ersten Zeit nicht entsprechen, während der bevorstehenden Carnevalstage vorzubeugen, verbiete ich für den Bezirk des 8. Armeekorps während der Zeit vom 11. bis 17. Februar 1915: 1. den gewerbmäßigen Ausverkauf von Branntwein (Spirituosen) aller Art in sämtlichen Wirtschaftsbetrieben; 2. die Veranstaltung von Versammlungen und Sitzungen, auch von Vereinen jeder Art, soweit es sich nicht um wissenschaftliche, religiöse oder rein geschäftliche Angelegenheiten handelt; 3. das Tragen von Verkleidungen oder karnevalistischen Abzeichen in der Öffentlichkeit und in Vereinsräumen; 4. die Veranstaltung karnevalistischer Aufführungen und Vorträge, das Singen und Spielen karnevalistischer Lieder in öffentlichen Lokalen oder Vereinsräumen, sowie auf Straßen und öffentlichen Plätzen; 5. den Verkauf von Konfetti, Luftballons und anderen Karnevalsartikeln. Die Polizeistunde wird für die angegebenen Zeit auch auf geschlossene Gesellschaften ausgedehnt. Sie wird, unter Aufhebung aller Ausnahmen, auf 12 Uhr Abends festgelegt, soweit nicht durch örtliche Maßnahmen eine frühere Stunde bestimmt ist. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des Paragraphen 13 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1861 bestraft.“ — Für die angegebene Zeit und alle Urlaubslagen der Militärpersonen unzulässig. Unteroffiziere und Mannschaften müssen am 9. Uhr Abends in ihren Quartieren sein.

× Wohnort, 8. Febr. Auch für den Kreis Retmann ist eine Verordnung erlassen worden, nach der die Herstellung von Feuertätigkeiten (Feuerwerkskörpern, Raketen, Mützen, Feuertätigkeiten und dergl.) von heute ab bis zum 1. März verboten ist.

× Remscheid, 8. Febr. Im Refektorium der Bergbauverwaltung von Rothhaus & Busch fand man heute den 58 Jahre alten Heizer Emil Dangel als todtlich verbrühten Leiche. Die Untersuchung ergab, daß von einem Ressel der Injektor abgesprungen war. Der ausströmende Dampf hatte den Heizer getötet.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Elberfeld, 9. Februar.

Die Lebensmittelverordnungen.

Als Erläuterung zu einzelnen Bestimmungen der Verordnung vom 2. Februar betr. die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl erläßt der Oberbürgermeister folgende Bekanntmachung:

Vorbemerkung: Die Verordnungsmaßnahmen finden Anwendung nicht nur auf die gewerbmäßig betriebene Bäckerei, sondern auf jegliche Herstellung von Backwaren im eigentlichen Sinne (Brot, Zwieback, Kuchen). Die Bestimmungen sind deshalb in Wirtschaften, Verpflegungsanstalten aller Art und Privathaushaltungen ebenso genau zu beachten wie in Bäckereibetrieben. (Hierauf möchten wir noch besonders hinweisen, da viele Hausfrauen die Bestimmungen immer noch nicht kennen.)

Zur Behebung hervorgetretener Zweifel wird darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen der Bundesratsverordnung vom 25. Januar d. J. über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl auf alle bei Beginn des 1. Februar vorhandenen vorhandenen Vorräte von Brotgetreide und Mehl Anwendung finden, soweit dieselben darin nicht ausdrücklich als der Beschagnahme entzogen aufgeführt sind, oder deren Verwendung oder Veränderung in § 4 der Bundesratsverordnung ausdrücklich gestattet ist. Danach ist also auch die Verwendung von Brotgetreide zu Brenn-

Zu § 1. Die Bestimmung betrifft die Herstellung von Backwaren. Bereits vor dem 8. Februar gebackene Waren dürfen bis einschließlich den 14. Februar ausverkauft werden (vergl. § 10).

Zu §§ 2 und 3. Schwarzbrot und Riegsbrot müssen, obwohl voneinander im Gewicht unterschieden, die gleiche äußere Form haben. Ob zur Herstellung des Brotes Sauerteig oder Gefe als Treibmittel verwendet werden, ist gleichgültig.

Zu § 4. Falls für die Herstellung von Weizenbrot noch vorhandenes ungemischtes Weizenmehl verwendet wird, darf die Beimengung von Weizenmehl nur das heißt höchstens 50 Gewichtsteile betragen.

Zu § 5. Unter „Gebäck“ sind Brot, Zwieback, Kuchen zu verstehen. Nicht unter die Bestimmungen fällt die Herstellung von Eiertuchen und sonstigen Mehlspeisen. Es ist aber strengste Pflicht, auch bei Verwendung von Mehl für Zubereitung solcher Speisen äußerste Sparsamkeit anzuwenden.

Wegen des Verbots des Backens von Fastnachtsgebäck in der Zeit vom 8. bis 20. Februar wird auf die Bekanntmachung vom 6. Februar 1915 hingewiesen. (Herstellung von Fastnachtsgebäck ist auch im Privathaushalt in dieser Zeit verboten.)

Zu § 12. Die Abgabe von Mehl an die Verbraucher ist auf eine Höchstmenge von einem Fund beschränkt. Auf den Sonderverkehr mit Mehl zwischen Groß- und Kleinhandel findet diese Bestimmung keine Anwendung. Dagegen ist die Genehmigung des Überbürgermeisters in allen Fällen einzuholen, in denen Verbraucher einer über dieses Maß hinausgehenden Menge bedürfen, wie das bei Verpflegungsanstalten, Wirtschaftsbetrieben und dergl. der Fall sein wird.

Die Durchführung der angeordneten Maßnahmen hat mit peinlicher Sorgfalt zu geschehen, da andernfalls die in § 14 vorgesehenen Strafungen unausweichlich verhängt werden müssen.

e. Das Eisenkreuz erhielten weiter von hier Militärarzt Krause von der 47. Reserve-Sanitätskompanie, Dr. med. Kurt Dahmann, Kreisfreiwilliger Arzt in Frankfurt, Offiziersstellvertreter G. A. Kuten, Hauptlehrer in Walthof, ein geborener Sonnenborner, Geheimer Emil Red von der 3. Feldpionier-Kompanie sowie der etatsmäßige Feldwebel beim Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 20 Paul Schütte (Elberfeld).

e. Das festsetzende Generalkommando des 7. Armeekorps hat nach Anhörung der Direktoren der Zuckerfabriken folgende Verfügung erlassen: „Den Grundbesitzern meines Korpsbezirks, die Zuckerrüben anbauen, wird hiermit freigestellt, bis zu einem Drittel ihres Pflanzungsquantums an Zuckerrüben in diesem Jahre nicht anzubauen, sofern dafür Frühlingsfrüchte, Zuckerrüben, Gemüse, Getreide oder Hülsenfrüchte gebaut werden.“

e. Zur Beilegung aller Lebensmittelfragen unserer Stadt ist vom städtischen Finanzamt Dr. Michaelis aus Bremen für die Dauer des Krieges gewählt worden. Dr. Michaelis war bisher als Syndikus der Frucht- und Handels-Gesellschaft in Bremen tätig.

e. Von der Kriegsschiffe Ost war auf der Reuen Hardt die Aufführung des Schauspiels „Colberg“ von Paul Heyse — wohl das beste seiner Art, das wir haben —, in der Darstellung durch Schüler des Gymnasiums und Realgymnasiums veranlaßt worden. Wenn auch die jugendlichen Spieler naturgemäß noch nicht ganz in die Heldengestalten von 1806 hineingewachsen waren, so erregte doch ihre Begeisterung für die Sache zum Teil die etwas unzulänglichen körperlichen Verhältnisse, so daß die zahlreichen Zuhörer bei der Aufführungsabende auf ihre Kosten kamen und durch lebhaften Beifall dankten. Hosiakauspieler Lang hatte für eine gute Einleitung und wirkungsvolle Bühnenbilder mit bekanntem Geschick Sorge getragen.

e. Die ev. hauswirtschaftliche Fortbildungsschule beginnt im April ein neues Schuljahr. Die notwendig und wünschenswerten gute hauswirtschaftliche Kenntnisse unserer Frauen und Mädchen sind, erzieht mancher Haushalt jetzt, wo gepart werden muß und man doch angenehm und gut leben möchte. Näheres ist aus der Anzeige zu ersehen.

e. Regelmäßige Vorträge. Pastor Bührmann aus Wetter (Ruhr) hält in dieser Woche jeden Tag im Lokale des Jugendbundes, Bachstr. 7a, Vorlesungen ab, und zwar nachmittags um 4½ und abends um 8½ Uhr. Jedermann ist dazu eingeladen. Siehe auch die Anzeige in der gestrigen Nummer.

e. Die Freunde evangelischer Freiheit veranstalten am Freitag, 12. Februar, abends 8½ Uhr, in der Aula des Realgymnasiums, eine öffentliche Versammlung zum Thema: „Die von dem hier bekannten Barockstempel, Gumbach, gehalten werden wird. Die Ansprache wird mit dem gemeinsamen Gesang Vaterländischer Lieder eingeleitet und beschloffen. Zum Besten werden 10 Pf. Eintrittsgeld erhoben. Siehe auch die Anzeige.

e. Mehr Würde! Aus unserem Leserkreis wird uns mitgeteilt, daß, als gestern mittag ein Gefangenentransport von etwa 50 Franzosen und Engländern hier eintraf, die in einer Fabrik an der Papeler Brücke untergebracht wurden, eine Anzahl junger Frauen ein ganz würdevolles Benehmen an den Tag legte. Die jungen Leute winkten den Gefangenen freundlich zu, suchten ihnen die Hände zu drücken und erhoben sich ein freudiges Geleise, wenn sich ein Franzosenknap oder eine Engländerin am Fenster zeigte. Man sollte es nicht für möglich halten, daß man nach 6 Kriegsmoenten noch öffentlich auf das Ungehörige solcher Rundengebeten Gefangenen gegenüber aufmerksam machen muß. Die den Transport begleitenden Landsturmlente konnten die jungen Frauen nicht zur Ruhe bringen; es wäre erwünscht, wenn die Polizei dem ärgersüchtigen Treiben der Halbwilden ein Ende machte.

Barmen, 9. Februar.

b. Das Eisenkreuz erhielten aus Barmen ferner: Hans Rüdemeier, Eisfeldwebel der Reserve und Maschinengewehrführer im 7. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 158; Unteroffizier der Reserve Karl Scheuch vom 18. Reserve-Infanterie-Regiment; Unteroffizier des Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 53, Gefächtsführer der Firma Emil Lab, und der Polizeiergeant Krause von hier, der als Geheimer im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 218 in Salzig im Felde steht. Er ist der sechste Beamte des dritten Polizeibezirks und der sechzehnte von den 141 von hier eingezogenen Beamten, die mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden. Weiter wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet: Unteroffizier Heinz Böhl (ein Sohn des Inspektors König) vom Reserve-Infanterie-Reg. Nr. 10 und der Oberleutnant Dr. Schnöring vom Reserve-Infanterie-Reg. Nr. 8. — Der Offiziersstellvertreter Walter Stiebing vom 39. Reserve-Infanterie-Reg. wurde zum Leutnant d. R. befördert.

b. Die Lage in Portugal und Spanien. Die uns die Handelskammer zu Barmen mitteilt, sind die Berichte über die Lage in Portugal und die Geldverhältnisse in Spanien zugegangen, die von Interessenten auf dem Bureau der Handelskammer eingegangen werden können.

b. Versöhnungsverein, Barmen. Der in der Generalversammlung des Vereins

Letzte Telegramme.

Der Titanenkampf im Osten.

BB. Paris, 8. Febr. (Meld. der Nat.-Z.) Petersburger Berichten der „Agence Havas“ zufolge wird mitgeteilt, daß die Schlacht von Gorzsimow und Gumin den Charakter eines wahren Titanenkampfes angenommen hätte. Wenn die französische Telegraphen-Agentur bei Berichten aus Rußland mit den Siegen ihres Verbündeten auch sonst nicht zu sparen pflegt, muß sie jetzt zugeben, daß beide Gegner gleich stark, ausdauernd und unerschrocken seien. Das Feuer der Deutschen war so intensiv, daß jeder russische Schützengraben 7 bis 8 Granaten auf einmal erhielt. Auch der russische Generalkommandobericht erklärt, daß die Schlacht mit außerordentlicher Hartnäckigkeit andauere und mit der gleichen Erbitterung fortgesetzt werde.

Die französischen Berichte.

WTB. Paris, 8. Febr. (Anteiliger Bericht von 11 Uhr Abends: In der Nacht vom 6. zum 7. machte der Feind im Gebiet von Neuport einige kleine Angriffe, die alle abgewiesen wurden. Vom 7. Februar ist nichts zu melden außer der Beschlebung der nördlichen Stadtteile von Soissons.

WTB. Paris, 8. Febr. (Meldung der Agence Havas.) Donnerstag und Freitag überflogen mehrere feindliche Flugzeuge das Gebiet von Béhune. Sie wurden durch die Spezialartillerie in die Luft geschlagen. Ein Flieger warf Bomben auf die französischen Soldaten ab. Es verlautet, daß die Deutschen in der Umgebung von La Bassée eine Truppenkonzentration durchführten.

Zum Handelskrieg gegen England.

WTB. London, 8. Febr. (Nichtamtlich.) Der neuernannte Unterstaatssekretär des auswärtigen Amtes, Drummond, hat auf eine Anfrage im Unterhause erklärt, die Regierung habe bereits mitgeteilt, mit welchen Abänderungen sie die Londoner Deklaration für die ganze Dauer des Krieges anzuwenden bereit gewesen wäre. (??) Angesichts der neuen Ankündigung Deutschlands, daß es beschließen werde, die Rechte und Gebrauche des Seefrieges beiseite zu setzen, könne eine weitere Änderung des britischen Verfahrens nötig werden.

Was das belgische Volk für möglich hält.

TU. Antwerpen, 8. Febr. Wie ungeliebt das belgische Volk ist, und wie es jedes tolle Gerücht glaubt, geht aus einem Brief hervor, den die hier erscheinende Zeitung „Het Vlaamsche Nieuws“ mitteilt: Im vierten Stadtbezirk herrschte am vergangenen Montag und Dienstag die größte Aufregung unter den Frauen der Arbeiterbevölkerung. Sie drangen in die Schulen ein und verlangten ihre Kinder zurück. Schließlich stellte sich heraus, daß irgend jemand den Frauen eingeredet hatte, daß die Deutschen den Kindern Pocken einimpfen würden, den Jungen in den Hals und den Mädchen hinter den Ohren. Die Kinder bekamen davon einen dicken Kopf, und verschiedene Sterbefälle seien bereits vorgekommen. Erst mit vieler Mühe gelang es am folgenden Tage den Lehrern, die Frauen davon zu überzeugen, daß keinerlei Anschlag auf die Gesundheit ihrer Kinder geplant sei.

Auszeichnung deutscher Feldherren durch den türkischen Sultan.

TU. Frankfurt a. M., 8. Febr. Wie die „Frankf. Ztg.“ vernimmt, hat der Sultan dem Admiral von Tirpitz und dem Generalkommando von Falkenhayn die Große goldene Tapferkeitsmedaille verliehen.

Fürst Bülow tritt den Lügen entgegen.

WTB. Budapest, 8. Febr. „Asz“ veröffentlicht eine Unterredung seines römischen Spezialkorrespondenten mit dem Fürsten v. Bülow. Auf die Frage des Korrespondenten, ob der Fürst die Erklärung verschiedener Blätter der Entente dementieren könne, wonach er der italienischen Regierung gesagt habe, daß Deutschland nicht anzuwenden habe, wenn die Österreichisch-ungarische Monarchie vernichtet würde, antwortete der Fürst: Ich bitte, nicht zu dementieren. Ich war 12 Jahre lang Minister, darunter 9 Jahre Kanzler, und habe nur in den allerersten Fällen dementiert. Man mag immerhin schreiben, was man will. Die französischen Blätter berichteten am Tage meiner Ankunft in Rom, daß ich durch meine Brutalität die italienischen Staatsmänner so sehr verletz habe, daß sie mir nicht mehr sprechen wollten. Dieselben Blätter wählten einen Tag später wieder zu melden, daß ich mit meiner Lebenswürdigkeit die italienischen Staatsmänner ganz umfriede hätte. Es ist mir völlig gleich.

ment Nr. 16, Wehrmann Walter Edelbrud vom Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 53, Gefächtsführer der Firma Emil Lab, und der Polizeiergeant Krause von hier, der als Geheimer im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 218 in Salzig im Felde steht. Er ist der sechste Beamte des dritten Polizeibezirks und der sechzehnte von den 141 von hier eingezogenen Beamten, die mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden. Weiter wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet: Unteroffizier Heinz Böhl (ein Sohn des Inspektors König) vom Reserve-Infanterie-Reg. Nr. 10 und der Oberleutnant Dr. Schnöring vom Reserve-Infanterie-Reg. Nr. 8. — Der Offiziersstellvertreter Walter Stiebing vom 39. Reserve-Infanterie-Reg. wurde zum Leutnant d. R. befördert.

b. Die Lage in Portugal und Spanien. Die uns die Handelskammer zu Barmen mitteilt, sind die Berichte über die Lage in Portugal und die Geldverhältnisse in Spanien zugegangen, die von Interessenten auf dem Bureau der Handelskammer eingegangen werden können.

b. Versöhnungsverein, Barmen. Der in der Generalversammlung des Vereins

gültig, was man über sich schreibt. Es wäre ebenso überflüssig, solche absurden Behauptungen zu dementieren, wie es überflüssig ist, zu beweisen, daß ich wie kein anderer Bruder erschlag. Wir, die wir wissen, was für ein treues Zusammenwirken und was für eine absolut gefühlsmäßige, aktive Abereinigung zwischen Deutschland und der Monarchie herrscht, können über solche elenden Behauptungen nur lachen. Wir wissen wohl, daß Deutschland ebenso wenig die Monarchie im Stiche läßt, wie die Monarchie nicht wünscht — obwohl unsere Gegner es behaupten — einen Sonderfrieden zu schließen. Alles das ist absurd und nicht ernst zu nehmen. Aber die italienische Politik sagte Fürst Bülow: Ich vertraue auf die Weisheit und Urteilsfähigkeit der führenden Kreise Italiens und hoffe, daß sie auch weiterhin den richtigen Weg finden und einschlagen werden. Ich zweifle auch nicht, daß von österreichisch-ungarischer Seite der italienischen Regierung und dem italienischen Volke die Möglichkeit erleichtert wird, mit den Zentralmächten auch weiterhin im ungetrübten Einvernehmen zu leben.

Vom Balkan.

TU. Kopenhagen, 8. Febr. Dem „Nyheds Bladet“ wird aus Sofia telegraphiert, daß man dort das Eintreffen eines rumänischen Delegierten erwartet, der den Vorschlag über den Abschluß eines rumänisch-bulgarischen Abkommens mitbringt. Der rumänische Ministerpräsident Brătianu soll, wie verlautet, Bulgarien die Rückgabe der ganzen Dobruđa in Silistria angeboten haben, aber erst nachdem Rumänien Transilvanien bekommen haben werde. Das sei der Lohn für Bulgariens Neutralität.

Die Thingauer Offiziersfamilien in Italien.

WTB. Rom, 8. Febr. Heute früh ist der Dampfer „Tormina“, mit 100 deutschen Offiziersfamilien aus Thingau an Bord, hier eingetroffen. Im Mittelmeer war der Dampfer von einem französischen Kreuzer angehalten, dann aber wieder freigelassen worden.

Wie ein Pariser Bischof die Abjuration des Papstes hintergeht.

BB. Rom, 8. Febr. (Meld. des Vol.-Inf.) Die Auslegung, die der Erzbischof von Paris dem Notre-Dame-Kirchengebet des Papstes gab, und in der er behauptet, daß der Papst, der niemals dem Unrecht und den Gewalttaten den Sieg wünschen kann, mit seinem Gebet nur einen Frieden herbeiführe, der Frankreichs Sieg begünstige, erregt im Vatikan großes Mißbehagen. Der Papst hat bisher mit größter Gewissenhaftigkeit und trotz aller Anstrengungen der diplomatischen Vertreter und der Öffentlichkeit der Dreiverbands-mächte seine Neutralität gewahrt und mit seinem Friedensgebet bestimmt kein Urteil darüber ausgesprochen wollen, auf welcher Seite das Unrecht sei. Die Äußerung des Erzbischofs von Paris ist deshalb geradezu eine Fälschung der Absichten des Papstes, die im Vatikan entsprechende Würdigung finden werde.

Die Kopration an Brot.

WTB. Berlin, 8. Febr. (Anteil.) Die Reichs-verteilungsstelle beschloß für die Zeit bis zur Aufstellung des ersten Verteilungsplanes, daß jeder Kommunalverband dafür sorgt, daß in seinem Bezirk seitens der versorgungsberechtigten Bevölkerung nicht mehr Mehl verbraucht wird, als dem durchschnittlichen täglichen Verbrauch von 225 Gramm auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung entspricht. Hierzu wird bemerkt, daß 225 Gramm Mehl unter Zuzurechnung des vorgeschriebenen Kariesselbstzuges einer Brotmenge von rund 2 Kilogramm wöchentlich entspricht.

Der Stamm der Habsburger.

WTB. Wien, 8. Febr. Die Gemahlin des Thronfolgers Erzherzogs Karl Franz Josef, Erzherzogin Rita, wurde am 10. Uhr Abends in Schönbrunn von einem Knaben entbunden.

Wichtige Erzfunde in Schweden.

Stockholm, 8. Febr. (Meld. der Nat.-Ztg.) „Audioballs“ Posten“ teilt mit, seit langer Zeit würden in Gnarv in Nord-Schweden Untersuchungen wegen Auffindung von Erzen vorgenommen, für die große Erzen ausgegeben worden sind. Jetzt ist Kupfer in gewaltigen Mengen und auch Gold entdeckt worden. Die gefundenen Erzen sollen eine Länge von 1600 Meter und eine Tiefe von über 30 Meter haben. Das geforderte Kupfer ist 17prozentig. Die Untersuchungen werden fortgesetzt.

Florenz, 8. Febr. Fast 80 Jahre alt, ist Frau Angela, die Witwe Arnold Böcklin, in ihrer Villa in San Domenico bei Florenz gestorben. Ihren Gatten hat sie um 1½ Jahrzehnte überlebt.

den Mitgliedern überreichte Jahresbericht teilt u. a. mit, daß, um dem Dank gegen den langjährigen Vorsitzenden Herrn Barthels eine schätzbare Form zu geben, von befreundeter Seite dem Verein eine Summe zur Verfügung gestellt wurde zur Errichtung eines Denkmals für ihn in den unteren Anlagen.

b. Vermittelt wird der Reserveist Johann G. u. g. r. von der 6. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 171. Die letzte Nachricht war vom 12. September 1914. Um nähere Angaben über ihn bittet Frau Johann Engers, Barmen-Mittelschul-str. 29. (Fortsetzung dieser Rubrik in der 1. Beilage.)

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen und allgemeinen Teil: Dr. G. Zölle, Elberfeld; für den lokalen Teil: Carl Gier; für Anzeigen und Nachbargebiete: Otto Klein; für letzte Nachrichten: Wolfgang Müller; für den Anzeigenteil: Carl Weber; sämtlich in Elberfeld. — Druck und Verlag von W. Girardet & Co. in Elberfeld. Zum Abdruck bestimmte Beiträge wollen man an die „Redaktion“, nicht an die einzelnen Redakteure senden. 2



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden.

Wir erhielten gestern die uns
furchtbar treffende Nachricht vom
Tode unseres geliebten, uns unersetzlichen,
im blühenden Mannesalter von 30 Jahren
stehenden Sohnes, Bruders und Schwagers

Otto Pfalz

Ritter des Eisernen Kreuzes,
Unteroffizier d. 5. Komp. d. Res.-Ers.-Reg. 1.

Er fiel im Kampfe für Heimat und Vater-
land, an denen er bis zum Tode mit der ganzen
Hingabe seiner tiefempfindenden Seele hing.
Tapfer kämpfend starb er, wie die Kompagnie
mitteilt, bei Rouvroy den Helden. k8479

In tiefer Trauer:

Johannes Pfalz
Berta Pfalz
Berta Amelung
geb. Pfalz
Paul Pfalz

Hermann Pfalz
Karl Amelung
Otilie Pfalz
geb. Becker
Elise Pfalz geb. Gilles

Elberfeld, Berlin, M.-Gladbach, 8. Febr. 1915.

Von Beileidsbesuchen wird gebet. Abstand zu nehmen.



Im Kampfe fürs Vaterland fiel
am 1. Februar im Alter von 24 Jahren
unser Angestellter

Herr

Fritz Schnakenberg

Musketier im Infanterie-Reg. Nr. 53.

Wir verlieren in ihm einen treuen und
pflichtfertigen Mitarbeiter, dessen Andenken
von uns in Ehren gehalten wird.

Wolff & Steinmann,

G. m. b. H.

Barmen, den 8. Februar 1915.

6298a



Wir erhielten heute die traurige
Nachricht, daß unser lieber Kollege

Herr

Fritz Schnakenberg

Musketier im Infanterie-Reg. Nr. 53,
10. Kompagnie,

am 1. Februar auf einem Beobachtungsposten
den Helden Tod fürs Vaterland gefunden hat.

Wir verlieren in ihm einen lieben und
treuen Freund und Kollegen, dessen Andenken
uns unvergänglich bleiben wird.

Die Angestellten der Firma

Wolff & Steinmann, G. m. b. H.

Barmen, den 8. Februar 1915.

6298a



Am 5. Februar d. l. J. starb in Frank-
reich den Helden Tod fürs Vaterland
der Unteroffizier der Reserve,

Herr Lehrer Otto Pfalz,

Ritter d. Eisernen Kreuzes II. Kl.

Herr Pfalz war seit dem 1. Juli 1908 an der
Schule an der Kölnerstraße tätig. Sein offenes,
gerades Wesen, seine wohlmeinende Art und seine
treue Pflichterfüllung sichern ihm bei Lehrern u.
Schülern ein treues Andenken. k8468

Das Lehrerkollegium der Schule an der Kölnerstraße.



Zufrieden warst du allezeit,
Zufrieden auch in größtem Leid,
Mitten in deiner Jugendkraft
Wurdest du uns dahingerafft.
Nun ruhe sanft in Feindesland,
Wir trauern, die dich „lieb“ genannt.

Todes-Anzeige.

Durch Kameradenhand erhielten wir die
schmerzliche Mitteilung, daß unser einziger
lieber Sohn, unser treuer Bruder, Schwager und
Onkel, mein lieber unvergesslicher Bräutigam, der

Wehrmann

Heinrich Müller

10. Komp., Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 16,

am 27. Januar während eines Gefechts in fast
vollendetem 30. Lebensjahre den Helden Tod für
des Vaterlandes Ehre und Freiheit gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Familie Wilhelm Müller
Familie Gustav Wolff
Familie Otto Weiper
Familie Ludwig Müller
Emma Müller als Braut.

Dahlhausen-Wupper, Heide, den 6. Febr. 1915.



In den Kämpfen bei Gustawow
in Polen fand in der Nacht zum
22. Dezember 1914 unser innig-
geliebter, herzensguter Sohn und
Bruder,

Turnlehrer an der Knabenmittelschule Elberfeld-Süd

Arthur Lehmann,

Unteroffizier d. L. im Inf.-Reg. 42,
12. Kompagnie,

im Alter von 30 Jahren den Helden Tod fürs
Vaterland.

Seinen werten Kollegen, Freunden und
Bekannten zeigen wir dies tiefbetrubt an mit
der Bitte um stille Teilnahme.

Familie Rektor Lehmann.

Altenessen, den 8. Februar 1915.

62903



Statt besonderer Anzeige.

Auf des Kampfes Ringen folgt die ew'ge Freud',
Und auf Salome's Augen schweigt alles Leid.
Dort ist wahre Ruhe, Seligkeit und Glück,
Wer dort oben weilt, sieht sich nicht zurück.

Erhielt durch Kameradenhand die traurige Nach-
richt, daß mein herzensguter, unvergesslicher Mann,
mein guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel

Emil Welker,

Wehrmann der 6. Komp. Res.-Ersatz-Regt. Nr. 1,

im besten Alter von 34 Jahren am 9. Januar in
Frankreich den Helden Tod fürs Vaterland gestorben ist.

Ist auch mein Schmerz sehr groß, so suche und
finde ich doch Trost durch die gewisse Hoffnung des
Wiedersehens im Himmel.

In tiefer Trauer:

Frau Emil Welker,

geb. Adele Rohland.

Barmen, den 8. Februar 1915.

†



Nachruf.

Heute erhielten wir die traurige Nach-
richt, daß unsere lieben langjährigen Turn-
kollegen

Johann Hamacher,

Res. im Inf.-Regt. Nr. 171, 1. Komp.,

am 2. November 1914 in Zandvoorde (Belgien) und

Gustav Bröll,

Res. im Inf.-Regt. Nr. 171, 1. Komp.,

am 7. Septbr. 1914 bei Etival den Helden Tod gefunden
haben. — Sie waren uns immer treue Kameraden und
roge Vereinsmitglieder, und wir werden ihr Andenken
stets in Ehren halten.

Der Vorstand

des Turnvereins „Deutsche Eiche“.
Elberfeld, den 7. Februar 1915.



Gestern vormittag 9^{1/2} Uhr entschlief
sanft und ruhig, versehen mit den hl. Sakra-
menten der römisch-kath. Kirche, unser lieber
Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Herr Wilh. Ott

im Alter von 80 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Elberfeld, Wiesdorf, Hörde, Roubaix,
Monheim a. Rh., den 8. Februar 1915.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Wir erhielten heute die erschütternde
Nachricht, daß unser innigstgeliebter
Sohn und Bruder, der Kriegsfreiwillige

Emil Klewinghaus

10. Komp. Inf.-Reg. 171

im Alter von 18^{1/2} Jahren den Helden Tod für
das Vaterland erlitten hat. Er starb an den
Folgen eines Rückgratschusses im Feldlazarett
zu Hallouis in Frankreich.

Zu früh bist du von uns geschieden.

Um stille Teilnahme bitten:

Emil Klewinghaus und Frau
Anna geb. Altna
Karl Klewinghaus.

Barmen, den 8. Februar 1915.

†

Verein „Haushülfe“ zu Barmen

(E. V.)

Unseren Mitgliedern und Freunden machen wir die
betrübende Mitteilung, daß unser

Mitbegründer und Vorsitzender

Herr Ernst Saatweber

am Sonnabend, den 6. Februar, gestorben ist.

Er hat von der Entstehung unseres jungen Vereins an
seine große Erfahrung und ganze Kraft in den Dienst unserer
Sache gestellt. Sie war ihm lieb, und er hat durch sein Wirken
sie wesentlich gefördert. Sein Andenken wird unter uns in
Ehren bleiben.

Der Vorstand des Vereins „Haushülfe“.

x2042

Nachruf!

Am 3. Februar wurde unser treuer Freund und Mitarbeiter

Nationalsekretär a. D. Helbing

nach kurzer schwerer Krankheit, fern von der irdischen Heimat,
zur oberen Heimat abgerufen.

Er hatte den Vorzug, auf seinem Arbeitsfelde sterben und die
segensreiche Entwicklung der Soldatenmission in Belgien noch
mitleben zu dürfen. Sein Herz, seine Kraft, seine Hoffnung,
gehörte der deutschen Mannesjugend. Sein Wirken war von
reichstem Erfolg gekrönt.

Von 1883 bis 1901 stand er hauptsächlich im Dienst des
Westdeutschen Jünglingsbundes, dessen Ehren- und Vorstands-
mitglied er bis zum Ende geblieben ist. Seine Verdienste werden
uns unvergänglich sein und sein Lebensbild wird unserer dankbaren
Liebe lebendig bleiben.

Der Vorstand des Westdeutschen Jünglingsbundes.

I. A.:

G. Rosenkranz, Vorsitzender, P. Meyer, Direktor.

Barmen, den 6. Februar 1915.

x2041



Du warst so treu, du starbst zu früh,
Wer dich gekannt, vergißt dich nie.

Wir erhielten heute vom Komp.-
Führer die traurige Nachricht, daß
unser guter Sohn und lieber Bruder, der von
Anfang an mitgekämpft hat,

Gefr. der Reserve

Paul Zinn,

1. Komp. Infanterie-Regiment Nr. 16,

im blühenden Alter von 25 Jahren u. 8 Monaten
am 27. Januar (Kaisergeburtstag) den Helden-
tod fürs Vaterland gestorben ist. Ein Kopf-
schuß hat dem hoffnungsvollen Leben ein
schmerzloses, aber ruhmreiches Ende bereitet.

In tiefem Schmerz:

Wilh. Zinn und Frau,
Willi Zinn, zurzeit im Felde,
Carl Zinn, zurzeit im Felde,
Martha Zinn,
Walter Zinn.

Elberfeld (Schillerstr. 3), 8. Febr. 1915.

†

Sonntag morgen 7 Uhr entschlief nach langem
Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß-
vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Tilly sen.

im Alter von 64 Jahren.

Die Beerdigung findet Dienstag den 9. Februar, nachmittags
4 Uhr, vom Sterbehause Rittersstraße 31 aus statt.



Gleichzeitig erhielten wir die Trauer-
nachricht, daß bei den Kämpfen in
Rußland am 19. November v. Js. mein
lieber Mann, unser guter Vater, Sohn,
Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel,

der Grenadier

Wilhelm Tilly jun.

im Alter von 32 Jahren 9 Monaten gefallen ist.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der
trauernden Hinterbliebenen:

Frau Wilhelm Tilly sen.
Frau Wilhelm Tilly jun.

Barmen, Remscheid, Brackwede, England, Ruß-
land und Frankreich, den 8. Februar 1915.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben,
so bitten wir diese als solche zu betrachten.

50 Mark in bar leicht zu verdienen!

Um meinen unentbehrlichen,
weltberühmten Chintz-
Wagenkürschler „Mahadema“
das Beste für den Wagen,
noch immer mehr einzuführen,
werde ich während des ganzen
Monats Februar 1915 jeder
durch die Post zum Versand
kommenden Glasche für eine
Nummer ansetzen, und zwar
fortlaufend und sich immer wie-
derholend Nr. 1 bis 29. Jeder
Besteller, der im Februar Ge-
burtstag hat und dessen Ge-
burtsdatum mit der Nr. seiner
Glasche übereinstimmt, erhält
gegen Einreichung seiner Nr.
u. seines Kauf- oder Geburts-
scheines, der gleich zurückgeschickt
wird, ein hübsches
Kunstglas, von mir zugesandt.
Preis: 1 ganzes Glasche dieses
herrlichen, hübsch schmeckenden
Kürschlers Nr. 11.
2 Glaschen Nr. 11.
mit Porto und Verpackung.
gegen Nachnahme. 6374

Heinrich Sybel,

Braunschweig 28.

Paderborner Brot

und „Kriegsbrot“.

Albert Walter, Elberfeld,
Grünstr. 22. Tel. 4721.

Flottenloß 3.30

Nöhrer Loß 1 Mt. 11 Rote

A. Eulenberg Jr.,

Elberf., Altemarkt 11.

Papier-Zigaretten-
Papier-Kriegsbrotten

Papier (humoristische) Zigaretten

Selbste National-Abzeichen

Ernst Fischer, Elberf., Breitenstr. 11.

Unterwacht

Junge Kaufleute

lernen bei mir d. dopp. italien.

und amerikanische

Buchführung

von Eröffnung bis Jahres-

bilanz in

20-25 Stunden.

Becker,

bratt. tücht. Buchhalter,

Barmen, Schwalbenstraße 48

An frangöf. Sprachkirtel

(Anfänger) können noch 2 oder

3 Damen oder Herren teilnehmen

Ed. 75 Bfa., wöchentl. 2 St.

Offert. unter B 479 an die Ge-

schäftsst. B., Reuweg 57. †

Oesterreichisches Grublied.

Nun merkt ihr's schon, ihr Schleichherpad,
Ihr fremden Lügenheringer:
Und stehet man nicht so leicht in Sad,
Und blegt man nicht so schnell die Klinge.
Von Oesterreichs Schwäche redet und lang
Singt er euer Lied und euer Lallen.
Mund zu, ihr Herren! Gott sei Dank,
Noch steht das Haus uns fest und blank —
Wollt nicht, wie ihr es wollt, zerfallen.

Ein Stüd vom Kopf, ein Stüd vom Bein,
Das pakte so zu euren Zweden!
Verg, Zal und Meer und Ländereien —
Ei ja, das ist euch trefflich schmeden.
Dum braucht es unsern Hutenstreich,
Die alten Träume zu begraben.
Ohr auf, ihr Herrn, wir schwören's euch:
Von unserm Lande Oesterreich
Sollt ihr nicht einen Fußbreit haben.

Wir sprechen hier der Sprachen viel
Und reden doch nur eine Rede:
Der Haber taugt für Spah und Spiel,
Die Einigkeit taugt für die Heide!
Dum, fahrt ein Lump uns an den Schlund —
Weil ihn weiß Gott was hat verdorren!
Das macht uns wie der Witz gesund:
Die Kugel, die er kriegt, ist rund,
Rundum aus gleichem Erz gegossen.

Wir stehen für ein heilig Land
Mit unsern draben deutschen Brüdern.
Der Wunschnacht freie Seel und Sprach
Lassen wir nimmermehr verdrücken.
Wie oft ist unser altes Schwert
Fürs Abendland schon herrlich funkeln!
Nun geht es wieder um den Herd:
Die Krutte, die wird abgewehrt —
Den Geist darf uns kein Jar verbunkeln.

Vom blauen Meer zu Nordens Nacht
Erstreckt ein leidenschaftlich Schwören:
Was unsre Väter uns vermacht,
Frei soll's den Enkeln zugehören.
Der Haß jenseits an unserer Wand,
Solange wir wie Brüder stehen.
Dum brust an Brust und Hand in Hand:
Gott grüß dich, teures Vaterland —
Alle sollst du untergeben!

Hans Müller.

Volksernährung im Kriege.

Hg. Berlin, 6. Febr. 1915.

Am heutigen vierten und Schlusstage des Lehrtums für Redner über Volksernährung sprach an erster Stelle Prof. Dr. Karl Oppenheim in Berlin über: „Zeitgemäße Lebenshaltung.“ In genügender Weise ist auseinandergelegt worden, in welcher großen Gefahr wir durch die Mangelversorgung geraten können, und es sind Mittel und Wege beraten worden, inwieweit eine Steigerung der Produktion und geeignete Verwertung der vorhandenen Produkte stattfinden kann. Jetzt handelt es sich nur noch um praktische Erörterungen, und zwar um das Problem, wie sich der Einzelhaushalt an die gegebene Lage anpassen soll. Die Maßnahmen von autoritativer Seite werden nicht ausreichen, wenn nicht an das Volk und jeden einzelnen die ernste Mahnung gerichtet wird, zu sparen. Es muß eine Einschränkung des Verbrauchs stattfinden auf die Linie, die dem Bedarf entspricht, unter Verwendung jedes vorhandenen Nahrungsmittels und unter Vermeidung jeder Verschwendung. In diesen beiden Punkten ist im deutschen Volk viel gesündigt worden (Leb. Zeit.) und in immer steigendem Maße. Kein Wunder, denn seit 40 Jahren haben wir einen wirtschaftlichen Aufschwung und steigenden Wohlstand. Dabei ist im Laufe der Zeit und das Gefühl für die Bedeutung der Rohstoffe der Nahrungsmittel, die noch unseren Vorfahren innewohnte, verloren gegangen. (Zehr richtig!) Der Konsum an Fleisch ist heute zweifelslos zu groß. Es liegt gar kein physiologischer Grund vor, weshalb ein Deutscher heute weit mehr Fleisch essen muß als seine Großväter, die ebenso gearbeitet haben und mindestens in den Städten weit gesünder waren. Wir essen überhaupt zuviel. Von allen Vorfällen, die man den Deutschen im Ausland macht, ist keiner so berechtigt wie der, daß die Deutschen Vieleser seien. Der Wehrverbrauch an Fleisch ist in den letzten 50 Jahren um etwa 40 Prozent gestiegen. Das ist im großen Deutschen Reich auch viele Arme gibt, deren Existenzminimum so gering ist, daß sie Hunger leiden, ist selbstverständlich. Um diese armen Tausende handelt es sich nicht, aber es gibt viele Volksschichten, dazu gehören die besserstehenden Arbeiter und der Mittelstand, in denen Vieleser ein gewisser Sport ist. Man schneidet unnötigerweise Wahlzeiten ein, diese Dinge sind im Krieg aber überflüssig. Allerdings kann man sich an Vieleser ebenso gewöhnen wie an mäßiges Essen. Der Hunger ist bei den Kulturmenschen nicht mehr der Beweggrund für die Notwendigkeit der Nahrungsaufnahme. Es ist daher vollkommen anstehend, wenn man sich in der heutigen Zeit streng auf drei Mahlzeiten beschränkt. Jede weitere Mahlzeit ist eine Verschwendung am Vaterland. Viel wichtiger ist es noch, die Hausfrauen daran zu gewöhnen, nicht mehr so große Mengen von Nahrungsmitteln als Abfall zu vergeuden. (Zustimmung.) Un glaubliche Summen von Nährwerten gehen da verloren. Geheimrat Hubner hat ja nachgewiesen, daß der Fettsäuregehalt in den Berliner Abwässern 20 Gramm pro Kopf der Bevölkerung und im Tage ausmacht. Ein großes Berliner Hotel hat die Schüssel und Teller, die vom Tisch kommen, für 8000 Mark jährlich an einen Unternehmer verpachtet, der die Teller abträgt und abspült und das Fett anderweitig verwertet. (Hört! Hört!) Ebenso groß ist die Verschwendung der Kartoffeln durch das Schalen. Es gehen da 30 Prozent des Gesamtertrages verloren, während bei den Kartoffeln der Verlust nur 5 Prozent beträgt. Wenn wir bedenken, daß wir in diesem Jahre 20 Millionen Tonnen Kartoffeln verbrauchen werden, so würde der Verlust auf diese Weise 5 Millionen Tonnen — eine ganz ungeheure Summe — betragen. Ausführlicher bespricht der Redner, wie wir uns auch in der Art der Ernährung an-

bers einrichten müssen. Die Frage: Was kann ich mit meinem Fleisch anfangen? Die Maßnahme, das Brot zu verteilten, hat ja fast einen kommunistischen Charakter, und dieser Gedanke auf die Spitze getrieben, würde bedeuten, daß der Reiche für 1000 Mark nicht mehr Brot bekommt als der Arme für einen Brotschein über 50 Pf. Wir haben vor allen Dingen mit einem Defizit von Fett zu rechnen. Es fehlen uns die großen Importe von Fett und hauptsächlich von Fettölsamen, die unsere Industrie verarbeitet. Es fehlen auch Futtermittel, mit denen wir die Tiere fettmachen. Daher wird eine ganz erhebliche Einschränkung unseres Fettverbrauchs nötig sein. Es trifft sich glücklich, daß auf seinem Gebiet bei uns eine so große Vergeudung herrscht wie beim Fettverbrauch. Ganz enorm ist die Verwundung von Fett im Haus halt. Nicht stark genug kann die Mahnung an die Hausfrauen gerichtet werden, sich da einzuschränken. In Hotels und Gasthäusern spottet der Fettverbrauch jeder Beschreibung. Wer viel reist, weiß, daß es an den Hotelstufen fast nur Gebratenes und Geschmortes gibt. Es ist allerdings zu beklagen, daß die Mahnung an die Gastwirte allein ebensov wenig fruchtet wie die Mahnung an die Hausfrauen. Sie werden aus Furcht vor der Konkurrenz an ihren alten Gewohnheiten festhalten wollen. Auch da werden wohl Zwangsmaßnahmen nötig werden. Die wichtigste Frage ist der Fleischverbrauch. Wir verbrauchen pro Kopf mehr Fleisch als selbst England, das doch ein Volk von Fleischessern ist, und zwar soviel als Italien. Dabei ist zu bedenken, daß in weiten deutschen Landstrichen das Fleisch nur ein Sonntagessen ist. In den Großstädten werden bei uns 75 bis 80 Allogramm Fleisch pro Kopf und Jahr verbraucht, dabei sind die Säuglinge mit eingechnet. Man kann sagen, daß die Haberfabriken in den großen Städten den Wehrbedarf der letzten Jahrzehnte in Fleisch angelegt haben. Es wohnt ihnen das Bewußtsein inne, daß sie sich damit besser und herrenmäßiger ernähren. Man kann nicht genug Energie aufwenden, damit diese falsche Anschauung ausgerottet wird. Der Hauptgrund des großen Fleischkonsums liegt aber darin, daß man mit Fleisch sehr viel schneller satt wird und die Herstellung viel geringere Mühe macht. Wir können dem übermäßigen Fleischkonsum nur dadurch beikommen, daß die Hausfrauen besser kochen. Allerdings soll keineswegs soviel gegessen werden, daß der Fleischgenuss ganz abgeschafft oder auf ein Minimum beschränkt wird. Wir haben reichlich Fleisch im Lande, wenn wir uns nur etwas einschränken. Die Redner müssen im Lande offen aussprechen, daß in der nächsten Zeit viel Fleisch auf den Markt kommen wird, und daß zunächst an eine Einschränkung im Fleischgenuss nicht gedacht zu werden braucht, um so mehr aber im Herbst. — Weiter empfiehlt der Redner die Verwertung der einheimischen Magermilch, in erster Linie zur Speisenzubereitung. Wir werden ohnehin mit einer Milchknappheit rechnen müssen. Für die Kinderernährung können wir die Vollmilch unter keinen Umständen entbehren. Aber das Problem ist gleich zu lösen, wenn die Hausfrauen veranlaßt werden, in der Küche statt Vollmilch Magermilch zu verwenden. Ein weiteres Mittel zur Deckung des Milchbedarfes sind die Hülsenfrüchte. Wenn wir uns im Brotverbrauch einschränken müssen, so ist die Kartoffel die wesentlichste Ersatzreserve. Auch hier muß eine Aufklärung der Hausfrauen erfolgen, daß die Kartoffel nicht bloß gekocht zu werden braucht, sondern daß es viele Arten ihrer schmackhaften Zubereitung gibt. In Verbindung damit steht die Verwendung des Zuckers. Unsere bisherige Zuckerausfuhr macht 6 Prozent unseres gesamten Nahrungsmittelverbrauchs aus. Der Redner wendet sich scharf gegen eine Preissteigerung des Zuckers, die unverständlich und unbillig wäre. Wie kommen die Herren in einer Zeit, in der wir ein Übermaß von Zucker haben, auf den Gedanken, den Preis zu erhöhen? Es gibt eine Reihe japanischer Zuckersüßigkeiten, die das Land mit Vorräten und Broschüren überflutet, in denen sie vor dem Zuckergenuß warnen. Es kann keine Rede davon sein, daß wir einen übermäßigen Zuckergenuß wollen, und alle derartigen Vorwürfe sind unnützlich. Eine einseitige Zuckernahrung empfehlen wir niemals. Der Zucker soll in Verbindung mit Weizen und Obst vertrieben werden, die Gefahr von Stoffwechselstörungen kommt gar nicht in Frage. Zum Schluß tritt der Vortragende für die Wehrverwertung von Gemüsen ein, das namentlich mit Kartoffeln zusammengekocht werden soll. Statt Fett und Butter soll Fleisch und Brot gegeben werden. Nur wenn die Hausfrau weiß, was sie tun soll, und nicht bloß mit theoretischen Phrasen, wie „Sparen, sparen!“ hingehalten wird, dann werden alle diese Vorschläge auch praktische Ergebnisse haben. (Beifall der Versammlung.)

Fräulein Dr. Gertrud Beumer sprach über die Mittel und Wege zur Befreiung und Ausklärung der Frauen, die für die gesamte Frage der Volksernährung so wichtig ist. In den Versammlungen zeigt sich, daß das Interesse der Frauen sehr groß und namentlich ihr politischer Sinn sehr stark erweckt ist. Wenn man den Frauen sagt: Jetzt kommt es auf euch an, der Krieg ist nicht bloß eine Männerarbeit, es ist jetzt an euch, eine zweite Armee im Lande zu bilden, so werden die Frauen mit den besten Absichten an die Arbeit herangeführt. Allerdings sind auch die Schwierigkeiten sehr groß, denn die Frauen sind nicht geschult, volkswirtschaftlich zu denken, sondern sie denken nur privatwirtschaftlich. Wenn die Frauen in den Versammlungen hören, daß die Vorräte knapp werden, so haben sie nichts eiligeres zu tun, als am nächsten Tage 100 Pfund Mehl einzukaufen. (Zehr richtig!) Die ungenügende hauswirtschaftliche Schulung der Frau macht es auch schwer, sich von der überflüssigen Wirtschaft frei zu machen. Man soll aber in den Versammlungen ruhig die Lage so ernst wie möglich darstellen, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, was das Ausland denken mag; man muß auch auf der anderen Seite sich dagegen zu sichern suchen, daß die Leute nicht in die Geschäfte laufen und die vorhandenen Vorräte auskaufen. Zu diesem Zwecke muß man darauf aufmerksam machen, daß nötigenfalls auch die Privatwirtschaft ihre Vorräte werden deklarieren müssen. Man muß auch warnen vor dem Konsumieren durch Leute, die das nicht verstehen. Zehr bedauerlich ist es, daß eine gewisse Hausfrauenpresse die unsinnigen Konsumierungsempfehlungen bringt. Es wäre beinahe zu wünschen, daß auch diese Rezepte

unter Zensur gestellt werden. (Zustimmung.) Schließlich wünscht Frä. Dr. Beumer die Errichtung von hauswirtschaftlichen Beratungsstellen. (Beifall der Versammlung.)

Französische Nordbrenner.

Im Kriege 70 erschien ein Aufruf, den Napoleon der Dritte an seine schwarze Armee erlassen hatte. Wir können daraus zu unserer Verabfolgung feststellen, daß die französische Kulturration schon im Jahre 70 und den Regern gegenüber als die Barbaren hinstellte. Der Aufruf, der am besten beweist, was schon im Jahre 70 die Barbaren waren, hat folgenden hübschen Wortlaut:

Aufruf an die afrikanischen Truppen!
Der Augenblick ist gekommen! Eine jede unserer (afrikanischen) Provinzen möge 10 „Goums“ zu je 200 Mann bilden. Ihre Goums sowie einige Offiziere der arabischen Dursas werden sie kommandieren. Diese „Goums“ werden sich, sobald sie bereit sind, nach Lyon begeben; dort werden sie als kriegsfähige Schützen und Kämpfer Dienste leisten, wovon unsere leichte Kavallerie nichts versteht. Ihre erste Aufgabe wird darin bestehen, die Missionen zu vernichten, oder wenigstens sie durch Abzweigen einiger Köpfe zu erschrecken. In zwei oder drei Abteilungen eingeteilt, werden jede von den französischen (französischen) Offizieren und Unteroffizieren eingeführt wird, werden diese tapferen Kämpfer der Wüste in das Herzogtum Baden einbrechen, wo sie alle Dörfer und Wälder anzünden werden, eine leichte Sache, da jetzt die trockenen Wälder den Boden bedecken. Der Schwarzwald wird durch eine Flamme das Rheintal erleuchten. Danach begeben sich die Goums nach Württemberg, wo sie alles zerstören werden. Der Ruin der mit Preußen verbündeten Länder wird dessen Niederlage und Fall ohne Zweifel zur Folge haben. Die Goums nehmen nur Patronen mit, überall werden sie Lebensmittel finden. Sobald sie die nötige Pflege für einige Tage besitzen, legen sie Städte und Dörfer in Flammen. Wir werden den tapferen Söhnen der Propheten sagen: Wir kennen euch, wir schätzen euren Mut, wir wissen, daß ihr tapferlich unternehmungslustig und ungestüm seid; geht also und schneidet die Köpfe ab, je mehr ihr abschneidet, desto höher werdet ihr in unserer Achtung steigen! Die Nachricht vom Einfall dieser Krieger in Preußenland wird in Deutschland Schrecken verbreiten, und die preussischen Heere werden anfangen zu zucken, ihr Land verlassen zu haben, wo ihre Frauen und Kinder für ihre Väter und Männer zahlen werden! Zurück! Zurück! Zurück! Menschlichkeitseigenschaften! Beider Gnade noch! Harnberg! Harnberg! diesen modernen Hunnen! Ein Einfall in Deutschland allein kann zur schnellen Aufhebung der Belagerung von Paris führen. Die Goums werden auf der Höhe ihrer Aufgaben stehen; es genügt, daß wir ihnen die Jagel schießen lassen und ihnen sagen: Tod, Plünderung, Brandstiftung!

Handels-Nachrichten.

Von der Börse. Berlin, 8. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Berliner Wertpapier-Börse. Auch heute war die Stimmung an der Berliner Wertpapierbörse durchaus zuversichtlich und das Geschäft wenigstens auf einigen Märkten wieder ziemlich lebhaft. Das Hauptinteresse richtete sich heute wieder einmal auf die Aktien der Beberfabrik Adler & Oppenheimer, die etwa 10 Prozent in die Höhe stiegen, ferner auf Berliner Motorenfabrik, die ebenfalls etwa 10 Prozent gewannen; außerdem herrschte größere Nachfrage nach den Aktien der Sordmootenwerke und Waggonfabrik, Gothaer Waggonfabrik und Reichardt Waggonfabrik. Auf dem Rentenmarkt konnte sich namentlich die Kriegsanleihe etwas befestigen infolge der Erklärung, daß die an der Börse verbreiteten Gerüchte über die bevorstehende zweite Kriegsanleihe verfehlt sind, und daß die neue Anleihe keinesfalls vor März herauskommen wird. Auf dem Geldmarkt war tägliches Geld auch heute zu 2½ Prozent angeboten; der Privatdiskont hielt sich auf 4 Prozent und darunter. Von fremden Noten und Wechseln erfuhr man holländische eine neue Kurssteigerung, ebenso nordische Noten und New York Cable Transfers. Russische Noten waren unverändert und befristete etwas niedriger. Ausfuhr von Erzeugnissen der bergischen Kleinindustrie. Den Bemühungen der Reichsdeutscher Stadtverwaltung gelang es, für die Ausfuhr von Haarnäsen (die bisher vollständig verboten war), Gewindefadenkluppen, Ähren, Weilen und Weiden gewisse Erleichterungen zu erwirken. Erforderlich ist dabei die Beschaffung von Ausfuhrbewilligungen durch die Berliner Zentralstelle. Durch einen begünstigten Buchauszug muß nachgewiesen werden, daß in früheren Jahren keine geringeren Mengen an den ausländischen Empfänger geliefert worden sind und daß es sich nicht um neue, dem Verfasser bisher unbekante Besteller handelt. Die Ausfuhr von Drahtgarnen und Drahtseilen von der Art, wie sie im Meer verwendet werden, kann in größeren Mengen nur erfolgen, wenn der ausländische Empfänger seinen Auftrag durch die Berliner Zentralstelle seiner Regierung als unbedenklich vertreten läßt. Reichsdeutscher Leppingsfabrik. A. O. Die Gesellschaft wird für das Rechnungsjahr 1914 seine Dividende verteilen gegen 4 Prozent für das Jahr 1913 und 8 Prozent für das Jahr 1912. Hannoversche Bank. Die Hannoversche Bank, die zum Konzern der Deutschen Bank gehört, bringt die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent (im Vorjahre 7½ Prozent) in Vorschlag. Aktien-Brauerer. Chlaga. In der Generalversammlung wurde die Dividende von 6 Prozent sofort zahlbar gestellt. Die Wahlen zum Aufsichtsrat ergaben folgende Resultate: Emil Brensch, Ernst West, Ed. Büttner. Holland und das Handelsverbot. Das allgemeine Handelsverbot schreibt: Das deutsche Ausfuhrverbot für Rasi wird von Landwirtschaft und Handel in Holland sehr unangenehm empfunden.

denn Chile und Superphosphat wurden durch die Erklärung als Kriegskonterbande sehr teuer. Holland hatte gehofft, in dem deutschen Kali einen Ersatz finden zu können.

Warenmärkte.

Elberfelder Viehmarkt vom 8. Februar.

Bericht der amtl. Notierungskommission am Schlachtviehmarkt.

Zugeltriebener waren:		Preis für 50 kg	
554 Stück Ochsen, davon 165 Ochsen, 126 Bullen, 250 Färsen u. Kühe, 15 Stiere, 8315 Schweine (davon 100 L. Schlachtkörper), 479 Kälber, 86 Schafe (davon 80 geschl.).		Lebend- / Schlachtgewicht	Markt
		von 50 bis	von 100 bis
1. Rinder. A. Ochsen:			
a) vollfleischig, ausgew., höchsten Schlachtwertes, die noch nicht geschl. sind, ungeachtet		49-52	90-95
b) vollfleischig, ausgew., l. Alter, 4-7 Jahren		43-44	80-88
c) junge fleischig, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte			
d) mäßig gen. junge und gut genährte ältere			
B. Kühe:			
a) vollfleischig, ausgew., höchsten Schlachtw.		—	—
b) vollfleischig, ausgew., l. Alter, 4-7 Jahren		45-47	82-86
c) mäßig genährte junge und gut gen. ältere		39-40	78-80
C. Färsen und Kühe:			
a) vollfleischig, ausgewählte Färsen höchsten Schlachtwertes		58-59	92-94
b) vollfleischig ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren		48-49	85-88
c) ältere ausgewählte Kühe und wenig gen. ausgewählte jüngere Kühe und Färsen		38-39	72-78
d) mäßig genährte Kühe und Färsen		27-29	62-65
e) gering genährte Kühe und Färsen			
D. Jungvieh:			
Gesamt genährter Jungvieh (Stiere):		39-40	78-80
2. Kälber:			
a) Toppelender (schlachtet) u. a.:		—	—
b) Kälber		54-57	85-88
c) mittlere Kälber und gute Sauglader		43-46	70-75
d) geringere Kälber und gute Sauglader		—	—
e) geringere Sauglader		—	—
3. Schafe. A. Stallmäher:			
a) Wollschaf und jüngere Wollschaf		—	—
b) ältere Wollschaf, geringere Wollschaf, mer und gut genährte junge Schafe		—	—
c) mäßig gen. Schaf u. Schaf, Wollschaf		—	—
B. Weidenschaf:			
a) Wollschaf		50-55	110-115
b) geringere Schaf und Schafe		—	—
4. Schweine:			
a) vollfleischig Schweine von 80 bis 100 kg (100 bis 200 Pfund) Lebendgewicht		70-78	90-94
b) vollfleischig von 100 bis 120 kg (200 bis 240 Pfund) Lebendgewicht		75-76	94-96
c) vollfleischig von 120 bis 150 kg (240 bis 300 Pfund) Lebendgewicht		77-78	97-98
d) fleischige Schweine über 150 kg (300 Pfund) Lebendgewicht		—	—
e) vollfleischig Schweine unter 80 kg (160 Pfund) Lebendgewicht		49-50	70-85
f) unechte Sauen und geschnittene Sauen		49-70	70-95
Tendenz des Marktes: Großvieh sehr ruhig, Schweine Markt, besonders fettes, Kälber mäßig.			

Vermischtes.

Wie schnell fliegt eine Kanonenkugel?

Über die Geschwindigkeit der Geschosse sind, wie der „Anf.“ geschrieben wird, im allgemeinen unrichtige Vorstellungen vorhanden. Besonders über die verschiedenen Größen der Geschwindigkeit, die verschiedenen großen Geschosse aufzuweisen haben, ist wenig bekannt. Es werden darum amerikanische Versuche zur Messung der Geschwindigkeit der Geschosse Interesse haben. Geschosse kleineren Kalibers haben, wie vorausgeschickt werden muß, eine größere Anfangsgeschwindigkeit als solche größeren Kalibers. Infolge ihrer geringen Masse nehmen sie jedoch durch den Luftwiderstand schnell an Eigengeschwindigkeit ab, so daß die Endgeschwindigkeit großer Granaten diejenige kleiner Granaten weit übersteigt. Daher ist es auch erklärlich, daß größere Geschosse eine längere Zeit zur Zurücklegung derselben Strecke benötigen wie kleinere. Diese unbedeutenden Tatsachen sind, wie uns gemeldet wird, durch die in Amerika angestellten Versuche bestätigt worden. Für die Versuchsanstalt wurden zwei amerikanische (Armstrong) Geschosse von 7,6 Zentimeter Kaliber und 30,5 Zentimeter Kaliber benutzt. Die Schußbahn für das kleinere Geschos betrug 7650 Meter, diejenige für das größere Geschos 10440 Meter. Das 7,6-Zentimeter-Geschos hatte eine Anfangsgeschwindigkeit von 232,8 Meter in der Sekunde und brauchte zur Zurücklegung der 7650 Meter langen Schußstrecke 24,1 Sekunden. Das 30,5-Zentimeter-Geschos besaß eine Anfangsgeschwindigkeit von 750 Meter in der Sekunde und benötigte zur Zurücklegung der 10440 Meter langen Schußbahn nur 21,5 Sekunden. Während also das kleine Geschos ca. 75 Prozent seiner Geschwindigkeit einbüßte, betrug der Geschwindigkeitsverlust bei der großen Granate nur ca. 50 Prozent, und so ist es auch erklärlich, daß das große Geschos trotz geringerer Anfangsgeschwindigkeit für die größere Strecke eine kürzere Zeit braucht als das kleine Geschos.

Ein zeitgemäßes Schulgebet.

Eine kleine Geschichte, die deutlicher, als Worte es vermögen, kennzeichnet, wie es in den Herzen und Gemütern unserer Schuljugend aussieht, wird uns mitgeteilt. In der Quarta eines Vorkursgymnasiums soll der Klassenjüngling das Morgengebet sprechen. Er tritt vor und seinen Lippen entfährt das heilige Stotterwort: „Gott! Er trage England! Amen!“ Der Lehrer mag wohl ein etwas verblüfftes Gesicht gemacht haben, aber er verstand in der Seele des Knaben zu lesen und schweig still dazu.



Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Barmen liegende, auf den Namen der Eheleute Bandwirths Karl Frowein und Maria geb. Fröhlich zu Barmen, Krautstraße 52, in überkaufter Eigentumsverhältnisse eingetragene Grundstück: **Lot 33, Parzelle 3, Eintragsnummer 85, 500 qm, 5,87 Ar.** am 20. Februar 1915, nachmittags 8½ Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 15 — versteigert werden.

Barmen, 3. Dez. 1914. Rgl. Amtsgericht, Abt. 10a.

Versteigerung besserer Mobilien.

Mittwoch den 10. Februar 1915, morgens 10 Uhr, versteigere ich auf dem Lager Bahnstraße 37/41 in Elberfeld, im Auftrage der Exekutionskammer Joh. Heberich & Co. m. b. H., eine große Anzahl Umzugsgut, wie:

Planiolen, mehrere vollständige Schlaf- und Wohnzimmern, Einrichtungsgegenstände, 1 Bücherregal und Kisten mit Büchern, 1 Küchenschrank, 16 Stück Theaterdekorationen, 1 Kopierpresse (neuer), u. v. a.

Versteigerung. Der Verkauf findet bestimmt statt.

Gerichtsgasthof für die Geschäfte des Landgerichtsbereichs, Elberfeld in Elberfeld, neue Wertheimerstraße 23, Januar 1887.

Versteigerung.

Donnerstag den 11. Februar,

um 9 Uhr ab, werde ich

im Hause Kierulffstr. 6, aus

einer Buchhandlung herbeibringende

folgende Gegenstände, nämlich:

1. 2000 Stück, 71 farbige

Stückchen, 52 verschiedene

Stückchen, 28 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

Stückchen, 16 verschiedene

mit od. ohne Gehirne zu verk.
Schwefel, Kaffee, 27. a204

Wirtschaftslokal,
im Mittelpunkt der Stadt, an
konz. Wirt., evtl. auch zu jedem
andere Geschäft zu vermieten.
Näheres Elb., Troststr. 5.

Ladenlokal
Berlinerstr. 60, Barmen, sofort
oder 1. April zu vermieten. —
W. H. Felden, Barmen, Gr.
Hauptstr. 31. 10529

Laden mit od. ohne Wohnung,
Ludwigstr. 73, zu verm. Näheres
Elberfeld, Bismarckstr. 121. 16919

Laden mit Lagerraum
mit od. ohne Wohnung zu verm.
W. Hausmann,
Elberfeld, Schönebergstr. 11.

Mehrere Exzenter-Pressen,
mit möglichst hohem Hub, neu oder
gebraucht, mit od. ohne Hahnborgelege,
gegen Kasse zu kaufen ge. Ang.
mit entspr. Einzel-Angeb. unter E 6021
an die Ann.-Exp. Ed. Elben, Solingen.

Gut erhalt. Fahrrad zu kaufen
geht. Off. u. B 466 an die
Geschäftsstelle ds. Bl.

Geb., gut erh. Nordmöbel
zu kaufen ge. Off. u. B 6037
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gebrauchter, gut erhaltener
Schreibstuhl (doppelt)
zu kaufen ge. Off. u. P 20
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gut erhaltener Fahrrad
mittl. Größe zu kaufen ge. Off.
u. B 6219 an die Geschäftsstelle.

Garderober für ein 11-jähriges
Mädchen zu kaufen ge. Off. u.
B 6219 an die Geschäftsstelle.

Gold, Silber, Schmuck
zu kaufen ge. Off. u. B 6038
an die Geschäftsstelle.

18/34, feldgrau, größere
Bohlen zu kaufen ge. gegen
sofortige Kasse. Vorberg, Elb.,
Simonsstr. 1a. 18471

Handschuhe über solche, Rest
lager, Partien, Kleider etc. zu
verkaufen ge. Off. u. B 6136
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Sof. Gold, Silber, Schmuck
zu kaufen ge. Off. u. B 1350 Exp.

Nadel-Abfälle
und Reste laufen gegen sofortige
Kasse. Friedr. Blasberg, Werr.
schied, Kreis Solingen. 1638

Levertaschen
f. Kavallerie, d. h. aufblasbar,
Lüftung, Steigbügel, Sägen
etc., zu kauf. ge. Off. u. B 6225
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Militär-Hufflohen,
12/18 und 13/16, schwarz und
braun, in großen Mengen lauf.
für Februar bis Juli zu kaufen
geht. Näheres und äußerste
Preise erbeten. 6290a

Strubelt & Jenner,
B. m. b. H., Barmen-II.

Hartblei
gef. Off. mit Preis u. Menge
u. B 752 an die Geschäftsstelle.

Ca. 15-20 in einem
gebr. u. f. gef. Off. u. B 6225
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche auf sofort ge. Quantum
Bismarck gegen Tagespreis. E.
Deverthstr. 9, Barmen.

Junger Tschel
(männl.), mögl. mit Stamm,
zu kaufen ge. Off. u. B 6225
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Vermietungen
Häuser etc.

Günstiges Einfamilienhaus
mit elektr. Licht u. Zentralheizg.,
bld. zu verm. Näheres: H. Hinfen,
Schwefel, Kaffee, 27. a204

Im Mittelpunkt der Stadt großes schönes
Ladenlokal,
an zwei Straßen gelegen, u. 2 kleine
Ladenlokale der 1. 5. oder
früher zu verm. Näheres: L. W. Werr.
schied, Kreis Solingen. 1638

Ehrene Wohnungen und Arbeitsräume
mit Heizung, Kraft u. Licht in verschiedenen
Stadtteilen günstig
anlegen, sehr preiswert zu vermieten
durch Vermietungskontor
Kamp, Elberfeld, Tel. 2418. 16992

Wirtschaftslokal,
im Mittelpunkt der Stadt, an
konz. Wirt., evtl. auch zu jedem
andere Geschäft zu vermieten.
Näheres Elb., Troststr. 5.

Ladenlokal
Berlinerstr. 60, Barmen, sofort
oder 1. April zu vermieten. —
W. H. Felden, Barmen, Gr.
Hauptstr. 31. 10529

Laden mit od. ohne Wohnung,
Ludwigstr. 73, zu verm. Näheres
Elberfeld, Bismarckstr. 121. 16919

Laden mit Lagerraum
mit od. ohne Wohnung zu verm.
W. Hausmann,
Elberfeld, Schönebergstr. 11.

Mehrere Exzenter-Pressen,
mit möglichst hohem Hub, neu oder
gebraucht, mit od. ohne Hahnborgelege,
gegen Kasse zu kaufen ge. Ang.
mit entspr. Einzel-Angeb. unter E 6021
an die Ann.-Exp. Ed. Elben, Solingen.

Gut erhalt. Fahrrad zu kaufen
geht. Off. u. B 466 an die
Geschäftsstelle ds. Bl.

Geb., gut erh. Nordmöbel
zu kaufen ge. Off. u. B 6037
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gebrauchter, gut erhaltener
Schreibstuhl (doppelt)
zu kaufen ge. Off. u. P 20
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gut erhaltener Fahrrad
mittl. Größe zu kaufen ge. Off.
u. B 6219 an die Geschäftsstelle.

Garderober für ein 11-jähriges
Mädchen zu kaufen ge. Off. u.
B 6219 an die Geschäftsstelle.

Gold, Silber, Schmuck
zu kaufen ge. Off. u. B 6038
an die Geschäftsstelle.

18/34, feldgrau, größere
Bohlen zu kaufen ge. gegen
sofortige Kasse. Vorberg, Elb.,
Simonsstr. 1a. 18471

Handschuhe über solche, Rest
lager, Partien, Kleider etc. zu
verkaufen ge. Off. u. B 6136
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Sof. Gold, Silber, Schmuck
zu kaufen ge. Off. u. B 1350 Exp.

Nadel-Abfälle
und Reste laufen gegen sofortige
Kasse. Friedr. Blasberg, Werr.
schied, Kreis Solingen. 1638

Levertaschen
f. Kavallerie, d. h. aufblasbar,
Lüftung, Steigbügel, Sägen
etc., zu kauf. ge. Off. u. B 6225
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Militär-Hufflohen,
12/18 und 13/16, schwarz und
braun, in großen Mengen lauf.
für Februar bis Juli zu kaufen
geht. Näheres und äußerste
Preise erbeten. 6290a

Strubelt & Jenner,
B. m. b. H., Barmen-II.

Hartblei
gef. Off. mit Preis u. Menge
u. B 752 an die Geschäftsstelle.

Ca. 15-20 in einem
gebr. u. f. gef. Off. u. B 6225
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche auf sofort ge. Quantum
Bismarck gegen Tagespreis. E.
Deverthstr. 9, Barmen.

Junger Tschel
(männl.), mögl. mit Stamm,
zu kaufen ge. Off. u. B 6225
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Vermietungen
Häuser etc.

Günstiges Einfamilienhaus
mit elektr. Licht u. Zentralheizg.,
bld. zu verm. Näheres: H. Hinfen,
Schwefel, Kaffee, 27. a204

Im Mittelpunkt der Stadt großes schönes
Ladenlokal,
an zwei Straßen gelegen, u. 2 kleine
Ladenlokale der 1. 5. oder
früher zu verm. Näheres: L. W. Werr.
schied, Kreis Solingen. 1638

Ehrene Wohnungen und Arbeitsräume
mit Heizung, Kraft u. Licht in verschiedenen
Stadtteilen günstig
anlegen, sehr preiswert zu vermieten
durch Vermietungskontor
Kamp, Elberfeld, Tel. 2418. 16992

Wirtschaftslokal,
im Mittelpunkt der Stadt, an
konz. Wirt., evtl. auch zu jedem
andere Geschäft zu vermieten.
Näheres Elb., Troststr. 5.

Ladenlokal
Berlinerstr. 60, Barmen, sofort
oder 1. April zu vermieten. —
W. H. Felden, Barmen, Gr.
Hauptstr. 31. 10529

Laden mit od. ohne Wohnung,
Ludwigstr. 73, zu verm. Näheres
Elberfeld, Bismarckstr. 121. 16919

Laden mit Lagerraum
mit od. ohne Wohnung zu verm.
W. Hausmann,
Elberfeld, Schönebergstr. 11.

Mehrere Exzenter-Pressen,
mit möglichst hohem Hub, neu oder
gebraucht, mit od. ohne Hahnborgelege,
gegen Kasse zu kaufen ge. Ang.
mit entspr. Einzel-Angeb. unter E 6021
an die Ann.-Exp. Ed. Elben, Solingen.

Gut erhalt. Fahrrad zu kaufen
geht. Off. u. B 466 an die
Geschäftsstelle ds. Bl.

Geb., gut erh. Nordmöbel
zu kaufen ge. Off. u. B 6037
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gebrauchter, gut erhaltener
Schreibstuhl (doppelt)
zu kaufen ge. Off. u. P 20
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gut erhaltener Fahrrad
mittl. Größe zu kaufen ge. Off.
u. B 6219 an die Geschäftsstelle.

Garderober für ein 11-jähriges
Mädchen zu kaufen ge. Off. u.
B 6219 an die Geschäftsstelle.

Gold, Silber, Schmuck
zu kaufen ge. Off. u. B 6038
an die Geschäftsstelle.

18/34, feldgrau, größere
Bohlen zu kaufen ge. gegen
sofortige Kasse. Vorberg, Elb.,
Simonsstr. 1a. 18471

Handschuhe über solche, Rest
lager, Partien, Kleider etc. zu
verkaufen ge. Off. u. B 6136
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Sof. Gold, Silber, Schmuck
zu kaufen ge. Off. u. B 1350 Exp.

Nadel-Abfälle
und Reste laufen gegen sofortige
Kasse. Friedr. Blasberg, Werr.
schied, Kreis Solingen. 1638

Levertaschen
f. Kavallerie, d. h. aufblasbar,
Lüftung, Steigbügel, Sägen
etc., zu kauf. ge. Off. u. B 6225
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Militär-Hufflohen,
12/18 und 13/16, schwarz und
braun, in großen Mengen lauf.
für Februar bis Juli zu kaufen
geht. Näheres und äußerste
Preise erbeten. 6290a

Strubelt & Jenner,
B. m. b. H., Barmen-II.

Hartblei
gef. Off. mit Preis u. Menge
u. B 752 an die Geschäftsstelle.

Ca. 15-20 in einem
gebr. u. f. gef. Off. u. B 6225
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche auf sofort ge. Quantum
Bismarck gegen Tagespreis. E.
Deverthstr. 9, Barmen.

Junger Tschel
(männl.), mögl. mit Stamm,
zu kaufen ge. Off. u. B 6225
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Vermietungen
Häuser etc.

Günstiges Einfamilienhaus
mit elektr. Licht u. Zentralheizg.,
bld. zu verm. Näheres: H. Hinfen,
Schwefel, Kaffee, 27. a204

Im Mittelpunkt der Stadt großes schönes
Ladenlokal,
an zwei Straßen gelegen, u. 2 kleine
Ladenlokale der 1. 5. oder
früher zu verm. Näheres: L. W. Werr.
schied, Kreis Solingen. 1638

Ehrene Wohnungen und Arbeitsräume
mit Heizung, Kraft u. Licht in verschiedenen
Stadtteilen günstig
anlegen, sehr preiswert zu vermieten
durch Vermietungskontor
Kamp, Elberfeld, Tel. 2418. 16992

Gut erhalt. Fahrrad zu kaufen
geht. Off. u. B 466 an die
Geschäftsstelle ds. Bl.

Geb., gut erh. Nordmöbel
zu kaufen ge. Off. u. B 6037
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gebrauchter, gut erhaltener
Schreibstuhl (doppelt)
zu kaufen ge. Off. u. P 20
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gut erhaltener Fahrrad
mittl. Größe zu kaufen ge. Off.
u. B 6219 an die Geschäftsstelle.

Garderober für ein 11-jähriges
Mädchen zu kaufen ge. Off. u.
B 6219 an die Geschäftsstelle.

Gold, Silber, Schmuck
zu kaufen ge. Off. u. B 6038
an die Geschäftsstelle.

18/34, feldgrau, größere
Bohlen zu kaufen ge. gegen
sofortige Kasse. Vorberg, Elb.,
Simonsstr. 1a. 18471

Handschuhe über solche, Rest
lager, Partien, Kleider etc. zu
verkaufen ge. Off. u. B 6136
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Sof. Gold, Silber, Schmuck
zu kaufen ge. Off. u. B 1350 Exp.

Nadel-Abfälle
und Reste laufen gegen sofortige
Kasse. Friedr. Blasberg, Werr.
schied, Kreis Solingen. 1638

Levertaschen
f. Kavallerie, d. h. aufblasbar,
Lüftung, Steigbügel, Sägen
etc., zu kauf. ge. Off. u. B 6225
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Militär-Hufflohen,
12/18 und

Ein halbes Jahr.

Wiener Kriegsbrief.

Von Dr. Hans Wottek.

Am, lieber Freund, tragen wir das Schicksal dieses Krieges schon ein halbes Jahr. Und es geht uns gut dabei. Ja, du würdest dieses als lau, träge und fleischlich verurteilen, aber das ist dir im Frieden oft, und nicht ganz mit Unrecht, zu klagen, kaum widererkennen. Doch es scheint ein Wesen der Geschichte zu sein, das Bitterkeit mit denen die Zukunft ist, mitten im Krieg — siehe Deutschland 1870! — erlitten und sich verjüngt. Als der Krieg begann — er begann für uns ein paar Tage früher als für die übrigen Großmächte —, da wußten wir gar nicht, wie hart wir sind. Stolz in unserer Wirtschaft, stolz an technischer Rüstung, stolz an wehrhafter Volkskraft und innerem Widerstand der Seele.

Wer wußte von unseren Motorbatterien? Wer von unseren Landsturmregimenten? Als aber unsere Landsturmregimenten, genau drei Tage nach der allgemeinen Mobilisierung, zu Zehntausenden ins Feld zogen, da fehlte an ihrer Montur nicht ein Seitengewehr, nicht eine Identifizierungskarte, nicht ein Umschlagbogen, den die Chorgänger ihren Disziplinstrafen hielten. Alles, alles, alles griff bereit in den Magazinen gelegen. Ganz aktuell, genau gepast, prächtig pünktlich! Als der Krieg begann, jagten die Zeitungsblätter: „Längstens drei Monate!“ Die anderen, die sich von dem Vorurteil der öffentlichen Meinung nicht imponieren lassen: „Höchstens bis zu Weihnachten!“ Aber es wurde aus Weihnachten Neujahr, aus den drei Monaten wurden vier, fünf und sechs, und die schnelle, ungewisse Frage der Unsicherheit wurde seltener und seltener mit jedem Tag. Jetzt ist sie verstummt. Jetzt sind wir so fest in unserer Zukunft, so gut eingetriben im Kriegszustand, daß keiner mehr feuchend zu fragen braucht. Unerschrocken wachen uns die Mittel an Mann und Munition, Kapital und Kraft zu. Wie aus dem Boden, den man aufgeföhrt hat, und der von Jahr zu Jahr ergiebig wird. Erst dauerte es von der Mobilisierung zur Vorräusstellung der Munition volle zwei Monate, dann nur noch einen Monat zum Landsturm ersten Aufgebots, und jetzt haben in Zwischenräumen von je dreimal vierzehn Tagen dreizehn Jahrgänge ins Feld. Die Sache hat Zug. Sie geht sozusagen mit beschleunigter Geschwindigkeit vor sich. Und das ist ein unheimlicher Eindruck auf uns aus. Es stärkt unser Vertrauen, es hebt unser Selbstvertrauen. Wien, das kleinmütige, räsonierende, erschrockene und verängstigte Wien der Friedenszeit trägt seinen Kopf höher im Raden, seit der Krieg begann.

Jahwohl, diese Stadt war das Aschenbrödel von Europa. Trotz ihrer Schönheit, trotz ihrer Kultur, trotz ihrem Naturgeheim einer ungleichlichen Weltlage im Zentrum von Nord zu Süd, Ost zu West. Wismar sagte einmal

mit Bezug auf diese geographische Bevorzugung Wiens, in einem Staat, dem Wien und Berlin angehört, müßte Wien unbedingt den Vorrang gewinnen, und darum hätte er nie in seinem Leben auch nur einen Augenblick lang an einen solchen Staat gedacht, denn Berlin dürfte nicht an eine zweite Stelle kommen. Dennoch, was hat uns diese günstige Lage genützt? Man fuhr über München vom Norden nach dem Süden, man reist ohne Aufenthalt in Wien vom Osten nach dem Westen. Wien blieb auf der Strecke, Wien bleibt abseits. Das Aschenbrödel verlor sich in den Schmelzmel. Ich sprach einmal einem Schriftsteller in Berlin, der an der Spitze einer großen Tageszeitung steht, er könnte die halbe Welt, er könnte Standarten, England, Frankreich, Italien, er könnte Putzwerk, Belgien, Konstantinopel; Wien aber konnte er nicht. Und wieder ein anderes Mal, da sprach ich in Mailand einen dort aufässigen Wiener Fabrikanten, der eben für das österreichische Konsulat eine Denkschrift für den österreichischen Weltmarkt verfaßt hatte. Die Frage war, warum Österreich auf dem Weltmarkt nicht mithin. Und die Antwort: „Qualität ist allerbeste, aber rückständig in technischem Betrieb. unpraktisch in der Vertriebskraft, langsam in der Herstellung, schwerfällig in der Initiative.“ Es war in unheimlichen ein Charakterbild von Wien. Ein Porträt von gestern, das heute nicht mehr stimmt. Mit einer Frigade, die zugleich erlauchte und bestärkte, daß sich die österreichische Industrie dem Krieg anstellte. Man fachte um. Über Nacht entstand eine Kriegsindustrie, Maschinen wurden ummontiert, Berufsveränderungen gingen vor sich. Auf einmal ist der Geist des Unternehmens in den patriotischen Geschäftsgang der österreichischen Fabrikation gefahren. Der Krieg hat sie verjüngt. Und wenn wieder Friede ist, werden wir wohl auch ein Wort auf dem Weltmarkt mitsprechen haben.

Dieses Schuster an Schuster mit Deutschland brauchen auf den Schlachtfeldern von Galizien und Polen wir, wie es scheint, auch ins Hinterland. Deutschland ist unser Vorbild, unser Muster und Meister. Und irgendwie ist durch heimliche Ränke auch den Wirtschaftsbauten etwas von deutscher Art ins Blut geflossen: deutsche Lässigkeit, deutsche Trägheit und Energie.

Wien freilich ist noch nicht Österreich. Die Reichshauptstadt eines Staates, in dem acht, nach Sprachen, Kultur und Lebensart ganz verschiedene Nationen wohnen, kann weniger der Exponent des Reiches sein, als Berlin der von Deutschland. Und so fragt man in Wien ständig und Tag um Tag nach der Provinz. Manchmal sogar ein wenig besorgt. Denn hat man es uns nicht — (besonders französische Schriftsteller waren darin sehr eifrig) — immer vorgebracht: Beim ersten Anprall von außen, fällt dieses alte, morische Österreich auseinander. Der Zerfall Österreichs! Da lieber Gott! Merkwürdig war es nur, daß Staatsdrummer und Reichshörner einen ganz anderen Anreiz zu bieten schienen als etwa die Stille einer verschla-

genen Porzellanfigur. Indessen erwies sich, um in der Sprache des Tagesmeisters zu bleiben, Frau Austria so gut gelitten, daß man nicht einmal an Sprünge glauben kann. War es Zufall oder ein historisches Argument, daß einer unserer größten Strategen, der Kommandant der Karpaten-Armee, Svetozar Boroevic, von Nation ein Serbokroate ist? Zufall oder ein Beweis für das Österreichertum, daß das Agrarische Korps das tapferste ist? Daß jenseits das Prager Hausregiment, der Kern der 5. Armee, an der Donau und Save mit Helmenut kämpfte? Und in erleuchteter Erkenntnis, wo Freund, wo Feind ist, brachte der Bürgermeister von Prag, Doktor Gros (sprich Grosch), ein Hoch auf Kaiser Wilhelm aus.

Ja, dieses morische, brüchige und künstlich zusammengehaltene Österreich erwies sich als ein sehr junges, naturgeborenes und zukunftssträgliches Gebilde. Vielmehr noch ein bißchen unorganisiert, unentwickelt, möchte man sagen. Aber in diesem Krieg erwuchs es von Tag zu Tag mehr, wie Bäume, Sträucher, Kräuter eines Urwaldes. Und wir fühlen es fast physisch, beinahe körperlich: wir gehören zusammen, kein Teil kann ohne den anderen sein. Wir fühlen es fast Schmerzhaft im Herzen des Reiches, in Wien: Galizien gehört zu uns, die Bukowina zu uns, Bosnien, die Herzegovina, sind Teile eines einzigen Ganzen. Wir empfinden diese Länder fast mit einem persönlichen Gefühl als Teile des Österreichertums, obwohl wir sie kaum anders als vom Anblick der Landkarte kennen. Der Wiener reist wenig. Er kennt zur Not seine Alpen, Tirol, die Schweiz, ein bißchen Deutschland, ein wenig Italien. Aber aber weiß, wo Galizien und die Bukowina liegen?

Und doch! Und doch! Österreich ist auch dies. Man hat das nie so bestig wie jetzt gespürt. Warum? In einem vielstrahligen Reich mit vielen Kulturen ist der Patriotismus keine so einseitig klare Tatsache wie in einem Einheitsstaate gleich Deutschland. Da ist der Patriotismus zunächst einmal ein dynastisches Gefühl: der Kaiser zum Bild und trösterndem Ausdruck des Ganzen. Dieser Kaiser, der alt und sanftmütig ist, wird von jedem mit einem ganz persönlichen Gefühl geliebt. Und als es im August ins Feld zogen, da dachte jeder: unser Kaiser. ... Dachte: ihm wollen sie etwas nehmen. Dachte: ihm, und nicht: uns! Und wirklich ist diese patriarchale Vorstellung im Befehl Kaiser Franz Josephs irgendwie begründet. Kürzlich erst brachte eine sehr radikal-demokratische Zeitung eine Notiz, in der sie die Niedertracht einer sehr armen Soldatenfrau mit Zwillingen berichtete und an die Mildeherzigkeit der Öffentlichkeit appellierte. Die Frau eines Redakteurs an diesem Blatte schickte die Zeitungsnachricht dem Kaiser ein. Ganz formlos. Die man irgendeinem Menschen ein Zeitungsblatt mit einer ihm vielleicht interessierenden Notiz einschiebt. Und es vergingen nicht zwei mal 24 Stunden, da hat sie ein Telegramm des kaiserlichen Generaladjutanten in Händen, der Kaiser widme der Notleidenden eine Unterstützung von 300 Kronen. Jahwohl, Kaiser Franz Josef, der

Landesvater, sorgt für seine Kinder, die für ihn in den Krieg gezogen sind.

Für ihn zunächst und zuerst. Dann aber hat sich während dieses Feldzuges etwas Wunderbares begeben: Österreich wurde uns gleichsam bewußt. Und, genauer gesehen, ist das gar nicht so wunderbar: denn der Patriotismus des Nationalitätenstaates ist nicht in der positiven Tatsache der Spracheneinheit begründet, er entsteht aus der negativen Abwehrbewegung gegen die niedrigeren Zivilisationsformen in Ausland, in Serbien, Montenegro. Die sollten etwa ein Stück Galizien oder Kroatien bekommen? Unerträglich! Der Patriotismus in Österreich wurzelt tief im Kulturgebunden. Und nun zeigt sich eine merkwürdige Überwindung: dieses wirtschaftlich verjüngte, durch ein Kriegshalbjahr gefestigte, politisch und militärisch in der Welt ungeachtete Österreich ist das uralte. Immer noch, wie in den Babenberger Zeiten, die Schmark: ein Bollwerk des Ostiens gegen den Orient. Das fühlen wir. Wir wissen, wer und was wir sind. Und das gibt uns eine von Tag zu Tag gesteigerte Spannkraft bis ans Ende!

Vermischtes.

Treu.

Ein Offizier erzählt der „Schleier“ Bg.: Kürzlich ritt ich auf der Gasse und traf einen blutigen, neugierigen Infanteristen; ich fragte ihn, woher und wohin? Er war im Argonnenwald gewesen, hatte sich eine Wundenverletzung zugezogen und kam nun geheilt aus dem Lazarett, um sich wieder in den Argonnenwald zu begeben, zu seinem Regiment. Aus dem gepackten Tornister hatte er ein Buchbäumchen heraus; ich fragte ihn, was er denn damit machen wollte, da sagte er: „Das will ich meinem Leutnant auf's Grab pflanzen, er ist am 5. Januar gefallen!“ Und frohgemut plügierte er weiter, zwei Tage muß er marschieren, ehe er ans Ziel kommt.

„Eich Biederer von de Pietät“

Ein Freund des Berliner Börsen-Couriers teilt folgenden heiteren Vorfall mit, der sich vor einigen Jahren in Dresden zutrug. In Dresden sind die Zeigebitter oder, vornehmer ausgedrückt, die Kondultführer, auf das glänzendste herausgeputzt, mit Dreimastern, Degen, silbernen Schnitten, Treffen, Achselstücken u. a. Es war nun zu Weihnachten, als in der Pragerstraße, dem Wimmel der Dresdener, ein einfacher Soldat einem hohen Seeoffizier begegnete, ohne zu grüßen. Zufällig begegnete sich die beiden noch einmal, und wieder geht der Soldat vorüber, ohne zu grüßen. Der Seeoffizier stellt ihn um und erhält von dem freundlich grinsenden Soldaten die Antwort: „Na, ich Biederer von de „Pietät“ brauch mer doch nich zu grüßen!“

Die Gefahr für England

und wie sie von Kapitän Joh. Sirius ausgenutzt wurde.

Von A. Conan Doyle.

(Schluß aus Nr. 62.)

Bereits liegen die Wege klar vor uns. Das erste und wichtigste ist jetzt, daß unsere Volkstreuer einsehen, daß es entscheidendere Fragen gibt, als theoretische Spitzfindigkeiten über Freiheit und Schutz, und daß alle Theorie der Tatsache weichen muß, daß ein Land in einer gefährlichen Lage ist, so lange es nicht im eigenen Lande genügend Lebensmittel schaffen kann, um seine Einwohner am Leben zu erhalten. Ob dies besser durch Schutzzölle oder durch Prämien für heimische Erzeugnisse oder durch beides zugleich erreicht werden kann, ist nun zu prüfen. Alle Parteien sind sich aber im Grundgedanken einig, und wenn damit auch eine Preissteigerung oder Verschlechterung in der Ernährung unserer Arbeiterbevölkerung verbunden sein wird, so werden sie doch gegen solche schreckliche Feindschaft, wie sie noch frisch in unserer Erinnerung ist, gesichert sein. Der Beweis ist erbracht, es muß sein! Die Steigerung des Wohlstandes der Landbevölkerung und der Rückgang, wie wir hoffen, der Landflucht werden die Vorteile sein, gegenüber den zu erwartenden Nachteilen.

Zum zweiten muß sofort mit dem Bau von zwei, nicht nur von einem, zweigleisigen Tunneln unter dem Kanal begonnen werden. Dieser Plan ist allerdings in unserm Walle nie befürwortet worden; wir müssen aber nun zugeben, daß eine solche Bahnverbindung, wenn gleichzeitig für Einfuhr über Marseille vorgesehrt worden wäre, uns diese Niederlage erspart hätte. Wir bleiben auch heute noch dabei, daß wir uns nicht ganz auf den Tunnel verlassen dürfen, denn unser Feind hatte sich unter Umständen mit anderen Konventionen verbinden; aber im Krieg mit nur einer Macht im Norden Europas wäre er von unschätzbarem Wert. Es sind auch ohne Zweifel Gefahren damit verbunden, aber im Vergleich mit denen ohne Tunnel sind sie ohne Bedeutung. Der Bau einer größeren Handelskette aus Unterseebooten für Befuhr von Lebensmitteln könnte eine weitere Sicherung gegen eine Gefahr bieten, wie die letztüberhandene, die ein dunkles Blatt in der Geschichte unseres Landes bildet.

Was Marinischverständigen über die Erzählung Conan Doyles denken.

Admiral Lord Charles Beresford: Wir haben bereits in einer Richtung Vorfrage getroffen, um den Gefahren der Verpflegung zu begegnen, indem wir einige unserer Handelschiffe bewaffneten, aber volle

Sicherheit werden uns erst große Kornspeicher schaffen. Herr A. Conan Doyle's Erzählung wird diese wichtige Frage in Fluss bringen.

Admiral Algonon de Borchgrevink, Ritter des Bathordens: Es ist eine sehr feiselnde, aber wie die meisten sagen würden, phantastische Erzählung eines erachteten Krieges, die aber immerhin, so unwahrscheinlich der Erfolg erscheinen mag, eine genaue Prüfung verdient. — Ich war immer der festen Überzeugung, daß ein genügend starkes Landmeer und fürstliche, um im Kriegesfall die Befuhr der Lebensmittel aufrechtzuerhalten, unbedingt nötig sei, und daß, wenn hierfür nicht vorgesorgt wird, unsere Existenz auf dem Spiele steht. Selbst Lord Salisbury stellte als Kriegsminister die Behauptung auf: Alles, was unser Feind zu tun braucht, ist, uns unsere Lebensmittelfuhr abzuschneiden. Der verstorbenen John Combs hat ganz richtig im Parlament unsere Lage als die einer unterprovierten Meeresfestung bezeichnet. In den Zeitungen habe ich immer die große Bedeutung der Verpflegung betont und verschiedentlich die drei folgenden Wege vorgeschlagen: 1. Errichtung von Kornspeichern, um stets einen Vorrat für drei Monate auf Lager zu halten. 2. Vorfrage, daß die Landleute jeweils ihre Ernte ein Jahr als eifernen Pfand zurückhalten. 3. Wundens eine Verdoppelung unserer Weizenanpflanzungen durch Getreidezölle herbeiführen. Sorgen wir nicht für eine Ernährungsmöglichkeit des Volkes auch in Kriegszeiten, so laufen wir ständig Gefahr, daß uns Weltmarkt und Kolonien verloren gehen.

Admiral Compton Dampville, Ritter des Bathordens: Ich habe mit großem Interesse die Erzählung Conan Doyles gelesen, muß aber sagen, daß ich sie für sehr unwahrscheinlich halte und der Verfasser mich mehr als irgendjemand an Jules Verne erinnert. Ein Unterseeboot, das so lange sich auf offener See hält, ohne den Vorrat und anderes zu erneuern, was für gewöhnlich in einem Regelschiff mitgeführt wird, gibt es nicht, und ein Regelschiff würde einen solchen Raubzug unmöglich machen. Ein anderer Punkt ist, daß ein Hafen an der Küste bei einem Krieg mit einer Macht Österreichs nicht für die Befuhr in Betracht kommt. Schiffe vom Westen würden ohne Zweifel den Hafen von Brest anlaufen, der befestigt ist und bei der engen Zufahrt, starker Flut und gefährlicher Felsen, Unterseebooten die Arbeit sehr erschweren würde; und Schiffe vom Süden würden in Plymouth landen. Die Bahn durch Frankreich zu benutzen und den Weg eines Tunnels, würde zweifellos Frankreich in den Krieg hineinziehen. Es ist mir nicht zweifelhaft, daß ein Tunnel leichter zu zerstören wäre, als die Umwege der Getreideschiffe, wie es die Erzählung schildert. Unterseeboote sind ohne Zweifel in den letzten Jahren sehr vervollkommen worden, und ihr Wirkungsfeld ist, wie die letzten Wänder zeigten, bedeutend größer als früher, aber ich glaube doch nicht, daß sie sich als außerordentliches Leihen, wie es hier geschildert wird, eignen.

Admiral G. C. Kenrose Fitzgerald: Conan Doyles geistreiche Schilderung, wie ein paar Unterseeboote England durch Ausbungen zum Frieden zwingen, wird ein wertvoller Beitrag zugunsten des Baines für den Kanaltunnel und für Schiffsverkehr sein, da die große Menge die große Unwahrscheinlichkeit in tech-

nischer Hinsicht kaum erkennen wird. — Ich glaube nicht, daß irgendein zivilisierter Staat unbewaffnete und unverteidigte Handelschiffe vernichten wird. Die Gefahr liegt meines Erachtens wo ganz anders, und zwar in der künftigen Politik, die nicht für eine genügend große Anzahl Kreuzer, oder wenigstens annähernd genügend, um unsere Handelswege beschützen zu können. Die Frage der Lebensmittelfuhr bildet umgewandelt den Kern der Sache; und alles, was das öffentliche Interesse hierauf zu lenken vermag, ehe ein Krieg über uns kommt, ist zu begrüßen, einerlei ob es sich um Schutz, Kanaltunnel oder staatliche Kornspeicher handelt.

Admiral William Darnley Henderson: Ich stimme Herrn Conan Doyle völlig bei, daß die Unterbrechung der Unterseeboote das Bild eines Seerückes geändert hat. Doch halte ich es nicht für wahrscheinlich oder möglich, daß mit größerer in der Thematikum solche Zeiten ausgedehnt werden können, wie er sie beschreibt. Ich gebe zugeben zu, daß nichts am Eingang zum Kanal und zur Friesen See dem Gegenstande, und das wäre eine Bedrohung unserer Lebensmittelfuhr, wie wir sie bisher noch nie erfahren, aber der man, wie es scheint, nicht begreifen kann. Ich glaube nicht, daß mit einer Zwölfhundertstunde viel, wenn überhaupt irgendwelcher Schaden angedacht werden kann; ein Schiff braucht nur mit Vollkraft weiterzufahren, um deren Gebrauch bei der Verfolgung durch ein Unterseeboot unmöglich zu machen. Ihre einzige wirkungsvolle Waffe ist das Torpedo. — Eine bedeutend größere Anzahl von Booten wäre erforderlich, um auch nur einen Teil der geschilderten Taten zu vollbringen. Große Schiffe sinken nicht so rasch. Ich glaube auch nicht, daß neutrale Gewässer ungeschützt werden und neutrale Schiffe versenkt. Das wird unbedingt verhindert werden und nur auf den Angreifer selbst zurückfallen. Kein Staat würde das erlauben, und ein Offizier, der es doch wagte, würde erschossen. Selbst wenn die Verluste größer wären, halte ich es nicht für genügend, die Befuhr von Lebensmitteln zu unterbinden. Unterseeboote können nur bei Tag wirken. Die Bedrohung des Handels durch Unterseeboote trifft alle Staaten; das Gegenmittel ist das Verbot, ein Schiff auf offener See zu fahnen, ausgenommen innerhalb des Blockadegebietes.

Admiral William Kennedy, Inhaber des großen Kreuzes vom Bathorden: Ich habe die Erzählung mit Interesse und Freude gelesen. Die Geschichte ist sehr geistreich ausgedacht, und wenn ich mir auch nicht vorstellen kann, daß sich eine kleine Macht den ganzen Einfuhrhandel Großbritanniens lahmlegen könnte, so ist es doch leicht möglich, daß wenige Unterseeboote einen stärkeren Eindruck machen könnten, ehe sie gefaßt werden. Der Verfasser setzt dabei voraus, daß unsere Unterseeboote die ganze Zeit unaktiv wären. Die Folgerung aus der Geschichte ist, daß wir große Korallen im Lande haben sollten, und hier stimme ich von ganzem Herzen bei. Der Kanaltunnel ist eine andere Frage, und die Ängstlichen darüber sind sehr verschieden. Da ich meine Ansicht hierüber bereits in der „Times“ dargelegt, brauche ich nur zu wiederholen, was ich dort

*) Mit aller Bedachtung, ich glaube, wir müssen mit dem rechnen, was möglich ist, nicht mit dem, was wir hoffen oder denken. Conan Doyle.

*) Nur für England bedeutet der Seehandel Leben oder Tod. — Conan Doyle.

*) Ich kann mir nicht vorstellen, wie Unterseeboote mit Unterseebooten bekämpft werden könnten. Conan Doyle.

gesagt, Gott hat uns zum Inselstaat geschaffen, so laßt uns dabei bleiben.

B. Cyres Rossell, Offizier der Königl. Flotte und Mitglied des Parlaments: Herr Conan Doyle's Erzählung wird nach meiner Ansicht von großem Wert sein, da sie den Lesern die gewaltige Bedeutung unserer Lebensmittelfuhr im Kriegesfall klar zum Bewußtsein bringen wird. Sie fragen, ob ich die in der Erzählung geschilderte Gefahr für wirklich vorhanden ansehe. Ich denke wohl, daß sie besteht, wenn ich auch glaube, die Unterseeboote müßten ungläubliches Glück haben. Außerdem muß man bedenken, daß die Unterseeboote auch Vollerbreitschiffen Seeräuberei betreiben, wenn sie kurzzeitig neutrale Schiffe versenken. Dies würde ohne Zweifel manche Großmacht in den Krieg mit unserm Feind verwickeln, wenn sie sich wirklich nicht schon durch die Gefahr, an einen mächtigen Kriegesstaat zu geraten, abhalten ließen. Befürchtet kann eine drohende Gefahr durch Unterseeboote, wie wohl die große Wehrkraft der Sachverständigen annimmt, nur durch Flugzeuge werden. Ich bin sehr erfreut, daß diese Frage der Lebensmittelfuhr aufgeworfen wurde, denn es ist eine Lebensfrage für das englische Volk.

Admiral Edward Doherty Seymour, Inhaber des großen Kreuzes vom Bathorden: Die Erzählung ist, wie alle Erzählungen Conan Doyles, lebensfroh und einbildend. Wir haben es allem Anschein nach sehr nötig, das Volk aufzuklären. Was die Unterseeboote betrifft, so können sie, wenn sie genügend sind, und von diesem Gesichtspunkt aus ist die Schilderung aufgenommen. Bei dem Gedanken, England auszuheben, muß man berücksichtigen, daß die ganze Welt nach dem Ocean offen liegt, so daß die Landungsmöglichkeiten sehr ausgedehnt sind, und daß der Kurs der Schiffe nach England hierin geändert werden kann, da die offene See für Unterseeboote bedeutend ungünstiger ist als der Kanal.

Der bekannte englische Romanschriftsteller hätte sich wohl nicht träumen lassen, daß seine phantastische „Erzählung“ die er kurz vor dem Kriege veröffentlichte, so bald Wirklichkeit werden würde! Wenigstens zum Teil. Die Furcht vor einer Ausbeutung bestand aber in weiten Kreisen Englands. Wenn auch die meisten als Gutachter zu Wort gekommenen englischen Admirale die Möglichkeit der Wahrscheinlichkeit der Erfolge des „Kapitän Sirius“ in dem geschilderten Umfang nicht zugeben wollten, so stimmen sie doch alle darin überein, daß der Lebensmittelfuhr England in einem Kriege große Gefahren drohen. Und sie hatten von der inzwischen erfolgten Vervollkommen unserer U-Bootwaffe — die Doyle vorausgesehen hat — keine Ahnung. Demgegenüber haben die englischen Vorkämpfer, die jetzt die deutsche Aktion als belanglos hinstellen wollen, wenig Bedeutung. Daß die Aufgabe außerordentlich schwierig ist, schwieriger als Doyle sie hinstellt, wollen wir zugeben. Aber wir vertrauen auf die Geschicklichkeit und Kühnheit unserer wackeren Matrosen.

*) Ich denke, Kapitän Sirius hat sich gegen diese letzte Möglichkeit wohl vorsehen. Conan Doyle.

bassen Sie sich ganz frische
nicht irreführen, allerfeinste
denn wir verkaufen unter Garantie: holländische

Butter 155 per Pfd.

Unsere Verbindungen
vermitteln uns eigenen
Exporthäuser in Gouda
(Holland) lassen uns
besond. günstige Preise
für viele holländische
— Produkte stellen. —

Carl Friedr.
Pohlig
Export-Gesellschaft
Elberfeld, Kirchstr. 1.

